

Z 6
4272



F. K. 56.

LV, 310



Das
erbauliche Glaubens = Bekenntniß eines sterbenden
Evangelischen Predigers,

ward,

bey dem öffentlichen Leichen = Begängniß

des weyland

Hochehrwürdigen, Hochachtbaren, und Hochwohlgelahrten Herrn,

H E R R N

M. Adam Brenzens,

treuverdienten Stadt = Predigers zu Dresden, und des dasigen Evangelis-
schen geistlichen Ministerii Senioris,

in der

bey vollreicher Versammlung am Sonntage Cantate, 1773.

gehaltenen

Leichen = und Gedächtniß = Predigt,

vorgefsetlet und erklähet,

von

D. Johann Joachim Gottlob am = Ende,

Pfarrern und Superintendenten, auch des Ober = Consistorii Assessorn.

D r e s d e n,

bey Johann Nicolauß Gerlach Wittwe und Sohn, 1773.



Vertrag über die Abgrenzung des Landes
zwischen dem Kurfürstenthum Sachsen
und dem Kurfürstenthum Brandenburg
von dem 17. März 1763
in Dresden
Der Kurfürst von Sachsen
Friedrich August II.
Der Kurfürst von Brandenburg
Friedrich Wilhelm II.
Der Herzog von Mecklenburg
Friedrich Ludwig II.
Der Herzog von Anhalt-Bernburg
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Dessau
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Köthen
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Plötzkau
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Zerbst
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Burgk
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Aschersleben
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Querfurt
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-St. Assen
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Schaumburg
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Weißenfels
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Teuchobrunn
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Bernburg
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Dessau
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Köthen
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Plötzkau
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Zerbst
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Burgk
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Aschersleben
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Querfurt
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-St. Assen
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Schaumburg
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Weißenfels
Friedrich August III.
Der Herzog von Anhalt-Teuchobrunn
Friedrich August III.



Des seligen
Herrn Stadt-Predigers
hinterlassenen vier lieben Kindern,

als

Dreyen Herren Söhnen,

und

einzigem Jungfer Tochter,

wird diese

zu des Verstorbenen wohlverdientem letzten Ehren-Gedächtniß,
gehaltene

Leichen = Predigt,

mit dem herzlichem Wunsch,

daß der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes sich Ihrer
sammt und sonders gnädiglich annehmen, Sie, durch seinen heiligen
Geist, immerdar leiten und führen, und den väterlichen Segen
reichlich über Ihnen ruhen lassen wolle,

übergeben,

von dem

Verfasser.

Wolff
Scribae - 1601

Wolff

1601

Wolff

1601

Wolff

1601

Wolff

1601

Wolff

Wolff

Wolff

Wolff

1601

Wolff





I. N. I.

Herr, ich hoff je, du werdest die in keiner Noth verlassen,
die dein Wort recht, als treue Knecht, im Herz'n und
Glauben fassen: Siebst ihn'n bereit die Seligkeit, und
läßt sie nicht verderben, o! Herr! durch Dich, bitt ich,
laß mich, laß auch mich, und uns alle, frölich und selig
sterben! Amen.

Geliebte und andächtige, zum Theil, nach Gottes willen, berührte
und leydragende Zuhörer!

Wenn der Apostel Paulus seinem rechtschaffenen Sohne im Glauben, dem
Timotheo, eine väterliche Anweisung giebt, wie er, im Hause des
Herrn, wandeln, und sein Amt treulich ausrichten solle; so schreibt er, unter
andern, also an ihn: Leide dich, thue das Amt eines Evangelischen Pre-
digers, richte dein Amt redlich aus. 2. Timoth. IV. 5. *) Timotheus war
damahls

*) Eigentlich: Thue das Werk eines Evangelisten. "Εργον ποιησον Ευαγγελιστῆ.
Daß aber der Name eines Evangelisten in der ersten Apostolischen Kirche ein
besonderes Lehramt bezeichnet habe, solches ist aus Eph. IV. 11. zu ersehen. Gemei-
niglich

damahls, als Lehrer und Aufseher bey der christlichen Gemeinde zu Ephesus bestellet, nachdem derselbe, eine geraume Zeit, des Apostels Pauli Reisefährte, und Mitarbeiter am Dienst des Evangelii, gewesen war. Wie ihm nun der heilige Apostel, hin und wieder, in seinen Briefen, das Zeugniß eines rechtschaffenen Sinnes und Wesens in Christo ertheilet, derselbe auch, als ihn Paulus, mit den Ältesten, zu dem Amte eines Evangelisten, unter Auflegung der Hände, verordnete, mit besondern Gaben des heiligen Geistes, in reichem Maasse, ausgerüstet worden; So trieb er auch das Werk des Herrn, mit aller Treue, und Redlichkeit. Er predigte das Evangelium von Christo, mit freundlichem Aufthun seines Mundes: Er wandelte würdiglich dem Evangelio: Die Sache Jesu, und das Heyl der Seelen war sein Hauptwerk: Sein ganzer Sinn und Zweck gieng dahin, daß er, durch solche Predigt des Evangelii, sich, und alle, die ihn hörten, selig machen möchte. Ob nun wohl Paulus, von dessen Treue und Beständigkeit bis ans Ende, völlig überzeugt war; so trieb, und drang ihn doch die Liebe für diesen seinen Glaubens-Sohn, und überhaupt für die Sache Gottes, denselben, zu einer immer mehrern Treue, um so mehr väterlich zu ermahnen, je mehr diesem treuen

Beken-

niglich waren diese sogenannte Evangelisten der heiligen Apostel Gefährten, und Mitgehülffen am Dienste des Evangelii, wurden auch zu solchem Amte feyerlich, unter Auflegung der Hände, und mit Gebeth, verordnet und eingesetzt, auch wohl mit ausserordentlichen Gaben des H. Geistes ausgerüstet, wie Paulus solches von Timotheo ausdrücklich bezeuget, und aus 1. Tim. I. 18. Cap. IV. 14. Vl. 12. und 2. Tim. I. 6. gar deutlich erhellt. Nach Befinden, wurden diese Apostolische Gefährten, in Städten, und Gegenden, eine Zeitlang zurückgelassen, um daselbst die Predigt des Evangelii weiter fortzusetzen, und die bey der Gemeine getroffene gottesdienstliche Anstalten in den rechten Gang zu bringen. In welcher Absicht Timotheus, auf Pauli Anordnung, zu Epheso, und Titus, auf der Insel Creta Tit. I. 5. zurückgelassen wurde. Daß aber jener so wohl, als dieser, an solchem Orte, den Nahmen eines eigentlich sogenannten Bischoffs geführt haben sollte, das kann mit Zuverlässigkeit nicht behauptet werden. In einem ganz besondern Verstande wurden diejenigen Evangelisten genannt, welche schriftliche Nachrichten von dem Leben Jesu hinterlassen haben, als da sind Matheus, Marcus, Lucas, und Johannes. Gleichwie nun das Hauptwerk eines Evangelisten die Verkündigung der Evangelischen Gnade und Wahrheit durch Christum war, und in diesem Verstande ein jeder rechtschaffener Lehrer und Prediger ein Evangelist ist, und seyn soll; So hat auch der sel. Lutherus das Wort in der Grundsprache recht wohl durch Evangelischen Prediger übersezt.

Bekennet des Namens Jesu, mancherley Trübsale, um des Wortes willen, theils bereits begegneten, theils, wie, aus dem Zusammenhange der angeführten Worte, zu ersehen, noch bevorstuden. Aus diesem Grunde eines so liebreichen, als redlichen Herzens, stieß denn diese wohlgemeynte Ermunterung her: **Leide dich, mein Sohn! leide dich, und thue, aller gegenwärtigen und zukünftigen Trübsale ungeachtet, thue das Werk eines Evangelischen Predigers, und richte dein Amt redlich, zuversichtlich, freudig und getrost, aus.**

Er selbst, Paulus, gieng ihm, in alle dem, mit seinem Exempel treulich vor. Er, Paulus, war Apostel, und Evangelist. Er selbst nennet sich einen Prediger des Evangelii. 2. Timoth. I. II. Es fehlte so viel, daß er des Evangelii von Christo sich hätte schämen sollen, daß er vielmehr alle Augenblicke bereit war, beydes, unter Schmach und Spott, den Namen Jesu getrost zu bekennen, als solch sein Glaubens-Bekennniß mit seinem Blute zu versiegeln. Apost. Gesch. XX. 24. und Cap. XXI. 13.

Und eben dieses, daß ein Diener Christi nicht nur das Evangelium predige, nicht nur, was er prediget, von Herzen glaube, und mit dem Munde bekenne, sondern auch solchen seinen Glauben, noch im Tode, und sterbend bezeuge, bekräftige, und versiegele; das, das, sage ich, gehöret vorzüglich mit zu dem Werke eines Evangelischen Predigers.

Andächtige in dem Herrn! Es ist uns allen bekannt, welchergestalt, vor kurzem, im Herrn entschlaffen, der Hochehrwürdige und Hochwohlgelahrte Herr M. Adam Greng, treuerdient gewesener Stadt-Prediger, auch des gesammten alldiesigen Evangelischen geistlichen Ministerii Senior. Dem Herrn hat es gefallen, diesen treuen Knecht zu seiner Ruhe, durch einen seligen Tod, einzuführen. Und ich bin eben jetzt im Begriff, Demselben, zu seinem wohlverdienten Nachruhm, eine Gedächtnis- und Leichen-Predigt zu halten. Wäre mir nicht vorher schon bekannt, daß der selige Mann, bey der ganzen Stadt und Gemeine, ein lieber und werther Mann gewesen; so könnte mich hiervon die gegenwärtige sehr volkreiche Versammlung auf das zuverlässigste überzeugen. Und Er war auch, in der That, solcher Achtung und Liebe werth. Er führte den Amts-Nahmen eines Stadt-Predigers. Und eben dieser so besondere, als würdige Nahme und Titul hat mich an das vorhin angeführte Wort der Apostolischen Vermahnung: **Thue das Werk eines Evangelischen Predigers, besonders, und um so mehr erinnert, je mehr**

der selbige Mann, nicht nur dem Nahmen nach, sondern auch der That und Wahrheit nach, ein Evangelischer Prediger gewesen, und, nach Pauli Exempel, seinen Glauben, auch sterbend, annoch bezeuget hat.

Hiervon wollen wir in dieser Gott geheiligten Stunde ein mehreres vernehmen. Welches Wort der Wahrheit und Liebe, der Herr, zu seines Nahmens Ehre, den hinterlassenen lieben Kindern und Angehörigen zum Trost, und uns allen zu einer gesegneten Erbauung gereichen lasse! Wir wollen Ihn, den treuen Heyland, um diese Gnade, und um seines Geistes Beystand, mit, und für einander, anrufen, in einem andächtigen und stillen Vater Unser ic.

Zeichen = Text.

II. Timoth. I. 12.

Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beyslage bewahren, bis an jenen Tag.

So, liebsten Freunde und Zuhörer, so lautet das Glaubens-Bekennniß eines sterbenden Evangelischen Predigers. Paulus hat dieses Bekennniß von seinem Glauben, und Glaubens-Trost, kurz vor seinem Tode, abgelegt. Destoweniger habe Bedenken getragen, eben dieses Wort des Glaubens zum Text dieser unserer Gedächniß- und Sterbe-Predigt zu erwählen; Ich sage, zu erwählen. Denn unser selbiger Herr Stadtprediger hat weder diesen, noch einen andern Leichentext, selbst angegeben; Er hat uns aber doch, diesen Text zu erwählen, auf eine sonderbahre Weise, veranlasset. Diese Veranlassung ist allerdings so beträchtlich, als erbaulich. Wenig Tage vor seinem Ende, und an einem Morgen, da er die Nacht schlaflos zugebracht hatte, und dem Leibe nach, in der äußersten Entkräftung sich befand, auch wohl merkte, daß er je länger, je weniger im Stande seyn würde, die Gedanken seines Herzens mit Worten völliig auszudrücken, da ließ er, an solchem frühem Morgen, welches vier Tage vor seinem Tode war, ein Blatt Papier herzubringen, dictirte sodenn seinem jüngsten anwesenden Herrn Sohn einige lateinische Worte in die Feder, und da dieselbigen aufgeschrieben waren, so nahm er das Blatt zu sich, schrieb mit eigener, obwohl, wie der Augenschein giebt, wider seine sonstige Gewohnheit, mit zitternder Hand, seinen Nahmen darunter, und

und gab es so denn, zur Aufbehaltung, wieder von sich. Nach der guten Hand meines Gottes, kam ich, gedrungen aus collegialischer herzlichster Liebe, an eben solchem Morgen, zu Ihm. Mein An- und Zuspruch war, da er mir, bey meinem Eintritte, mit einem sehnlichen heitern Blicke, die Hand entgegen streckte, unter andern dieser: Daß der treue und barmherzige Gott diejemigen Heyls-Wahrheiten und Trost-Gründe, welche er, in seinem Amte an heiliger Stätte, im Beichtstuhle, bey dem Kranken- und Sterbe-Bette, und sonst, nicht ohne Kraft und Segen, seinen Kirch- und Beichtkindern ans Herz gelegt, auch jetzt an seiner Seele lebendig und kräftig seyn lassen wolle! O! wie herzlich drückte er mir die Hand! wie zuversichtlich sagte er: Ja! das hat mein lieber Gott schon gethan, Er thut es noch, und wird es auch weiter thun! Ja, das weiß ich, das glaube ich, das hoffe ich! Darauf winkte er den Seinigen, man sollte das aufgeschriebene mir vorzeigen. Das geschah, Und wie lauterer da die Worte? Also:

DEO sit Laus, Honor, & Gloria!

Adhuc hac hora matutina sexta ipse vivo. Filium Dei, qui me dilexit, & ipse se pro me tradidit, firma fide amplector, & sub hoc sigillo fidem spondeo, gratia Dei suffultus. Die 19. April. a. C. 1773.

Adamus Grentz.

Das heißt:

Gott sey Lob, Ehr, und Preis!

Noch diesen Morgen in der sechsten Stunde, lebe ich. Den Sohn Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dahingegeben hat, umfasse ich mit festem Glauben, und unter diesem Siegel, gelobe, und verspreche ich, diesen Glauben, unterstützt von der Gnade Gottes, zu behalten bis ans Ende!

Welche Worte er auch mit seines Namens eigenhändiger Unterschrift, wie bereits gedacht worden, bekräftiget, und solchergestalt, nach dem lateinischen Ausdruck, versiegelt hat.

Das, meyne ich, ist ein herzliches, ein erbauliches Glaubens-Bekentniß eines Evangelischen Predigers, welches derselbe, wenig Tage vor seinem Tode, und sterbend, abgelegt hat. Es sind auch diese Worte des Glaubens, und Glaubens-Bekentnisses, lauter Schrift-Worte. Denn sie sind aus dem

Munde und der Feder Pauli genommen. Erstlich enthalten selbige das Wort des heiligen Apostels: Gal. II. 20. Ich lebe, so bekennet, und glaubet der heilige Mann, als er noch mitten im Laufe, im freyen ungehinderten Laufe seines Apostolischen Amtes sich befand; Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; Denn was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich, in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Hernach sind diese Worte des Sterbenden, zum Theil, und dem Grunde nach, aus unserm erwählten Leichen-Text genommen. Welches denn die von mir getroffene Wahl dieses Textes hoffentlich um so mehr rechtfertigen wird, da derselbe den ganzen Sinn und Zweck eines Evangelischen Predigers, wie in seinem Leben, so auch in seinem Tode, auf eine so erbauliche Art, im Munde führet.

So wollen wir denn, Gott gebe zu unser aller gesegneter Erbauung! mit einander anhören, wohl erwegen, und zu Herzen nehmen:

Vortrag.

Das erbauliche Glaubens-Bekennniß eines sterbenden Evangelischen Predigers.

Es ist dasselbe

- I. Gründlich: Ich weiß, an welchen ich glaube!
- II. Kräftig: Ich bin gewiß, daß er kann, daß er vermögend ist!
- III. Tröstlich: Er, Dem, und an Den ich glaube, Der kann, Der will, Der wird mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag!

So stärke, kräftige, und gründe, so tröste, auch uns, Herr Gott Zebaoth, laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir! Amen!

Andächtige Zuhörer, mit Recht sehen wir unsern Text an, als Worte eines sterbenden Evangelischen Predigers. Der Apostel, aus dessen Feder dieselben gestossen, redet, in diesem zweyten Briefe an den Timotheum, zu mehreren mahlen, mit innigster Herzens-Nührung, von seinem bevorstehenden Tode. Ja! mit gutem Grunde können wir sagen, daß der Herr, ihn, seinem treuen Knecht und Apostel, durch eine besondere unmittelbare Offenbarung, die Nähe seines Märtyrer-Todes, auch selbst die Art des Todes, angezeigt habe. Denn so

schreibst

schreibt er ausdrücklich, und gleich nach unsern Eingangs-Worten: Ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. 2. Timoth. IV. 6. *) Eben so war Petrus, dem andern großen Apostel, gleichergestalt vom Herrn, nicht nur sein naher Tod, sondern auch nicht undeutlich die Art des Todes, offenbahret worden. Was das erste, seiner bevorstehenden Tod, betrifft, so schreibt er davon mit völliger Gewisheit: Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, wie mir denn auch unser Herr, Jesus Christus, eröffnet hat. 2. Petr. I. 14. Was aber die Art des Todes anbelanget, und daß Petrus am Creuz sterben würde; So scheinen die Worte Jesu, Johan. XIII. 36. und Cap. XXI. 18. die er, theils vor, theils nach seiner Auferstehung, zu Petrus gesprochen, solches gar nicht unwahrscheinlich anzudeuten, wie denn beyde heilige Apostel, in einem Jahre, und unter der grausamen Peronianischen Verfolgung, jener durchs Schwerdt, und dieser durch die Creuzigung, den Märtyrer-Tod erlitten haben.

Könnten wir wohl zweiffeln, daß Paulus, der heilige Zeuge Jesu, diese ihm nahe blutige Vollendung seines Lauffs nicht auch, bey diesen unsern Textes-Worten, vor Augen gehabt, und damit im Voraus sein Glaubens-Bekennniß schriftlich abgelegt habe? Ist doch der ganze zweyte Brief an den Timotheum, durchaus mit heiligen Todes-Gedanken, und Glaubens-Versicherungen, angefüllt.

Dieses Apostolische Glaubens-Bekennniß ist Erstlich gründlich.

Erster Theil.

Gründlich ist es, man sehe auf den Inhalt seines Glaubens, oder auf des Glaubens-Grund. Der Inhalt seines Glaubens, was war derselbe? Wer war derjenige treue und wahrhaftige Zeuge, dem er glaubte, und geglaubt hatte? **) Wer derjenige große, grundgütige, und allmächtige Wohlthäter, an den er glaubte, und auf den er, im Leben, und Sterben, sein ganzes Vertrauen setzte? Das war unser Herr, Jesus Christus, mit seinem Evangelio,

* *Εγὼ γὰρ ἤδη σπένδομαι.* Ego enim jam libor. Da denn der Ausdruck des Opfferns in der Grundsprache gar eigentlich eine Beziehung auf die sogenannten Trank-Opffer hat, welche, durch Ausgießung, Oels und Weins, geschahen, so, daß Paulus nicht undeutlich zu erkennen giebt, er werde unter dem Schwerdt, und mit Vergießung seines Blutes, sein Leben endigen.

***) *ὃ πεπίστευκα.* Cui credidi.

mit seiner Gnade und Wahrheit, mit seinem Wort und Verdienst. Der war es, von dem er, unmittelbar vor diesem seinem Glaubens-Bekennniß, bezeuget, daß Er dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht, durch das Evangelium. 2 Tim. 1. 10. Indem er das Evangelium Christi, und von Christo, nennet, so nennet er damit zugleich den Inbegriff aller Heyls- und Gnaden-Wahrheiten, welche Grund und Ordnung des Heyls, sammt allem geistlichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum, in sich fassen. Das war der Inhalt seines Glaubens.

Und dieser sein Glaube, was hatte derselbe für einen Grund, worauf er ruhte? Das war das theuere, werthe, und aller Auf- und Annahme würdige Wort und Zeugniß Gottes. Ausserdem, daß der Herr Jesus selbst ihm ein und andermahl erschienen, und er dadurch beides von seiner, des Herrn Jesu, ewigen Kraft und Gottheit, als von der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre, kräftigt und göttlich überzeuget worden war; Ausserdem, sage ich, so war die heilige göttliche Schrift, das feste prophetische Wort, dessen himmlisches Licht, ihm, nach seiner Bekehrung, erst recht einleuchtete, und seinem Herzen Geist und Leben wurde, das war der Grund und Quell seines Bekennnisses und Glaubens. Seine Geschichte, und Briefe sind dißfalls voll von unsäugbahren Beweisthümern und Zeugnissen. Als er vor dem Römischen Landpfleger Felty stand, und von seiner Lehre, und Handlungsweise, Rechenenschaft geben sollte, mit welcher Ueberzeugung, mit welchem unerschrockenen Muth, und freudigen Lusthum seines Mundes, bezeugte er da, an der Stätte des Gerichts: Ich glaube alle dem, was geschrieben ist, in dem Gesetz, und in den Propheten, u. s. w. und bald darauf, in diesem Glauben, übe ich mich, zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben, beyde gegen Gott, und den Menschen. Apost. Geich. XXIV. 14. 16. Auf eben dieses Schrift-Wort, das gewiß ist, wies er seinen rechtschaffenen Timotheum, in eben diesem zweyten an ihn erlassenen Send-Schreiben, als auf den Grund alles seligmachenden Erkenntnisses und Glaubens: Weil du von Kindheit auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu. II. Timoth. III. 15. Denn Christus Jesus ist der Stern und Kern der ganzen heiligen Schrift!

So gründlich war Pauli Glaube, und Glaubens-Bekennniß. Es war auch dieser sein Glaube kein bloßer Lehr- und Mund-Glaube, sondern ein wahr-

rer lebendiger Herzens-Glaube. So man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig! schreibt er an die Christen zu Rom. Röm. X. 10. Und das schrieb er aus eigener Erfahrung, und bewies es mit seinem eigenen Exempel.

Aus diesem Grunde war ihm das überschwengliche Erkenntniß Gottes, und des Herrn Jesu, wichtiger, und würdiger, als alle Weisheit dieser Welt. Er war ein Mann, dem es an menschlichen auch gelehrten Wissenschaften gar nicht mangelte. Er war auf niedrigen und hohen Schulen gewesen. Er hatte gelessen zu den Füßen eines der vortreflichsten Jüdischen Lehrer, des Gamaliels; Ap. Gesch. Cap. V. 34. und Cap. XXII. 3. Aber, da er Jesum Christum kennen, und die Kraft seines Todes, und Auferstehens, recht, und lebendig kennen lernte, da gieng ihm dieses Erkenntniß des Heyls über alles. Ich hielt mich nicht dafür, schreibt er an die christliche Gemeine zu Corinth, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten. 1. Cor. II. 2. Eben das bezeugt er an die Gemeine zu Philippien: Ich achte alles für Schaden, gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn. Phil. III. 8. Da lehrte er sich an keine Widersprüche, an keine Spöttereien, oder Drohungen. Nein! Er war seines Glaubens gewiß: Er war bereit zur Verantwortung gegen jedermann, und konnte Rechenschaft geben von seinem Glauben, den er bekennete, Rechenschaft von der Hoffnung, die in ihm war, wie es bey allen wahren Christen also seyn soll, und auch wirklich ist. 1. Petr. III. 15. Ich weiß, was, und an wen ich glaube. Ich kenne Ihn. Die Welt kennet Ihn nicht; Der Welt ist Christus Jesus mit seinem Evangelio Thorheit und Aergerniß: Mir aber, und allen Gläubigen, ist Er göttliche Kraft, und göttliche Weisheit. 1. Cor. I. 23. 24. Die Weisen dieser Welt schämen sich Seiner, und seiner Lehre. Ich aber, ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht: Denn es ist, das weiß ich, es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran gläuben. Röm. I. 16. Dis war der Sinn des Wortes: Ich weiß an wem ich gläube.

Andächtige Zuhörer! Gott erkennen, und, den er zu unserm Heyl gesandt hat, Jesum Christum erkennen, das ist das beste, das seligste Erkenntniß; Dich, o! Gott, erkennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens, sagt das Buch der Weißh. XV. 3. Und Jesus Christus selbst, der gekommen, und aus dem Schooß seines Vaters gekommen ist, allen Rath Gottes von unserer Selig-

keit uns zu verkündigen, der selbst der Weg, die Wahrheit, und das Leben ist Joh. XIV. 6. Was sagt der? Das, sagt er, ist nicht nur der Weg zum Leben, sondern das Leben selbst, Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Joh. XVII. 3. Wo dieses Erkenntniß nicht bloß buchstäblich, sondern lebendig, und wo der Glaube, nach solchem Erkenntniß, nicht bloß ein Mund- und Lehr-Glaube, sondern ein wahrer Herzens-Glaube ist; da folget auch ein ungezweifeltes, freymüthiges, getrostes Glaubens-Bekenntniß. Da kann ein jeder erleuchteter Evangelischer Christ dem heiligen Apostel, auch an seinem Theil, und nach dem Maasse seines Glaubens, in der Wahrheit, nachsprechen: Auch ich weiß, an welchen ich glaube, nicht an einen Engel, nicht an einen bloßen Menschen, sondern an Jesum Christum, den Sohn Gottes, der auch mich geliebet, der sich selbst, auch für mich, gegeben hat! Auch ich weiß, mit Hiob, daß mein Erlöser lebt! Hiob XIX. 25. Auch ich weiß mit Jona, daß du, mein Herr und mein Gott, gnädig, barmherzig, langmüthig, und von großer Güte bist. Propb. Jona IV. 2. Ich weiß, daß mein getreuer Gott, für mich in Tod, seinen lieben Sohn gegeben hat! Ich weiß, aus diesem Grunde des Glaubens, ich weiß ein besser Leben, wo meine Seel fährt hin, des freu ich mich gar eben, Sterben ist mein Gewinn! Dis letzte Wort ist auch Pauli, und mit Paulo eines jeden sterbenden Evangelischen Predigers Wort, und ein Zumbegriff seines Glaubens-Bekenntnisses: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn! Phil. I. 21. Herr Jesu, mache auch mich, mache mich deines Geistes voll, leben, leiden, sterben wohl!

Zweyter Theil.

Das Glaubens-Bekenntniß eines sterbenden Evangelischen Predigers ist auch kräftig. Kräftig für ihn selbst: Kräftig auch für andere. Beydes zeigte sich an Paulo. Denn da derselbe seines Glaubens einen so guten ewig festen Grund hatte, und wußte, an wen er glaubte, so bewies auch dieses lebendige Erkenntniß Gottes, und seines Herrn und Heylandes Jesu Christi, des Sohnes Gottes, eine göttliche Kraft zum Heyl seiner Seelen, daß er, voll Geistes und Glaubens, sich erklären konnte: Ich bin gewiß, daß Derjenige, an den ich glaube, den ich bekenne, und dessen ich lebend und sterbend bin, daß Der nicht nur lebet, und ewiglich lebet, nicht nur barmherzig und gnädig, nicht
nur

nur treu und wahrhaftig, sondern auch mächtig, und allmächtig ist, und schaffen kann, daß ich das Ziel meines Glaubens, der Seelen Seligkeit gewiß davon trage. Ja! dessen bin ich gewiß!

Diese Glaubens-Gewißheit führte eine dreyfache heylsame Kraft und Frucht mit, und nach sich. Erstlich legte diese Gewißheit eine obllige Ueberzeugung von der Wahrheit und Gdlichkeit beydes der Lehre Jesu, als seines darauf gegründeten Glaubens, an den Tag. Dieser sein Glaube, war keine menschliche Ueberredung, keine süße Phantasie, und Einbildung, sondern gödtliche Ueberzeugung. Was ich, (das ist des Apostels seine Meynung bey dem Worte: Ich bin gewiß:) Was ich bekenne, und glaube, was ich mündlich und schriftlich von Jesu Christo, und seinem Evangelio, bezeuget habe, das ist, nicht Menschen Wort, sondern Gottes Wort, nicht Menschen Wis und Wahn, sondern lauter gödtliche seligmachende Wahrheit: Das ist gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1. Timoth. I. 15.

Hiernächst besagt diese Gewißheit seines Herzens eine ungezweifelte zudersichtliche Versicherung der Gnade Gottes, und der ewigen Seligkeit. Paulus war, vor seiner Bekehrung, ein großer Sünder. Er war so gar ein schnaubender Feind, Verfolger, und Låsterer des Namens Jesu. Aber, durch Gottes Gnade, war er es nicht mehr, sondern war aus einem Saulus, ein Paulus, ein außerswähltes Råtzzeug des heiligen Geistes worden. Da ward Jesus Christus an ihm und in ihm offenbar, als gödtliche Kraft, und gödtliche Weisheit, offenbar, als der Erbsfer von Sünden, offenbar, daß er auch sein Erbsfer und Seligmacher sey. Wie er denn, in der angeführten Stelle von dem theuern werthen Wort der Wahrheit, daß Christus Jesus gekommen sey, die Sünder selig zu machen, so fort die Zueignung auf sich selbst machet, wenn er hinzu thut: Unter welchen (Sündern) ich der vornehmste bin; Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigte alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihm glauben sollten, zum ewigen Leben.

Drittens führte diese Gewißheit mit sich, und drückte aus diejenige Freudigkeit des Herzens zu Gott, und seinem Gnadenstuhl, welche eine Frucht des Glaubens, und der Glaubens-Gerechtigkeit ist, nemlich Friede und Freude in dem heiligen Geist. Aus diesem Grunde schreibt er kurz vor unserm Text: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht, das ist, der Bescheidenheit und Mäßigung.

gung II. Tim. I. 7. So lebendig und kräftig war Pauli Glaube an seiner eigenen Seele.

Es war aber auch derselbe kräftig und wirksam für das Herz anderer. Zwar der Glaube an sich selbst, und in so fern er in dem Leben des Geistes besteht, mag eigentlich keinen Einfluß auf eines andern Heyl und Seligkeit haben. Denn da lebt der Gerechte seines eigenen Glaubens. Habac. II. 4. Aber wenn der Gläubige seinen Glauben von außen thätig werden läßt, oder, im Glauben, für andere betet, oder sein Glaubens-Bekennnis, so, wie Paulus gethan, und von welcher Glaubens-Beweißung voriet die Rede ist, so kann dieses auf Wahrheit liebende, und aufmerksame Gemüther, nicht anders, als einen kräftigen Eindruck machen. Wer wollte zweiffeln, daß Timotheus, wenn er die letzten Worte seines sterbenden Lehrers, und mit denselben die so unerschrockene Bezeugungen seines Glaubens beherziget hat, dadurch nicht innigst gerühret, nicht kräftigst in seinem Glauben befestiget, nicht freudigst zu gleicher Glaubens-Treue und Freudigkeit ermuntert worden seyn sollte? Welche Kraft des Apostolischen Glaubens-Bekennnisses gewiß auch bey andern heylsbegierigen Seelen sich nicht wird unbezeugt gelassen haben. Nicht zu gedenken, daß überhaupt die Glaubens-Bekennnisse der Zeugen der Wahrheit, wenn sie solche unter Marter und Tod, freudig und getrost abgelegt, zum Hfftern, nicht nur ungläubige Zuhörer, und Zuschauer, sondern auch selbst die Richter, und Gerichts-Knechte, gerühret, ja wohl gar zur Erkenntnis der Wahrheit, und zum Glauben an den Nahmen Jesu, gebracht haben. Wie solches gar leicht mit Exempeln und Zeugnissen, aus den Kirchen-Geschichten, belegt werden könnte.

Andächtige Zuhörer! Der Glaube wahrer Evangelischer Christen, ist kein todes, sondern lauter lebendiges kräftiges Wesen. Er beweiset seine Lebens-Kraft beydes an ihm selbst, als an andern. Auch sie sprechen im Geist des Glaubens: Ich bin gewiß, daß er, mein Heyland, lebt, daß er sowohl will, als kann, rathen und helfen, stärken, kräftigen und gründen, erretten und selig machen. Auch sie haben im Herrn Gerechtigkeit und Stärke. Jes. XLV. 24. Es ist ja überhaupt das Evangelium von Christo, eine Kraft Gottes zur Seligkeit, allen, die daran glauben. Röm. I. 16. Auch sie, die dieses Evangelischen Glaubens, und dessen gewiß sind, auch sie sind, bey diesem ihrem Gewiß seyn, überzeuget von der Wahrheit ihres Glaubens. Denn der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet. Hebr. XI. 1. Auch sie sind der Gnade Gottes in Christo, der Vergebung ihrer Sünden, und der ewigen Seligkeit

ligkeit gewiß. Nicht allein Paulus konnte, aus der Fülle des Geistes, rühmen: Ich bin gewiß, daß weder Tod, noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag mich scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn. Röm. VIII. 38. 39. Sondern auch alle wahre Christen, und Kinder Gottes, können, ob schon vielleicht nicht in einem so hohen Grade, nicht in einem so reichen Maße des Erkenntnisses und Glaubens, doch in der Wahrheit, eben dis Wort von der Gewißheit ihrer Seligkeit, ihm nachsprechen, und nachrühmen. Wie er denn sie, die Mitgenossen dieses allertheuersten Glaubens, in diesen Glaubens-Ruhm ausdrücklich mit einschließt: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Und in der Antwort auf diese Frage: Nichts, nichts mag uns scheiden, von Gott, und seiner Liebe in Christo Jesu. Vers 35. 39. Auch sie haben Friede, und Freude im Heiligen Geist, Freudigkeit zu Gott, Freudigkeit am Tage des Gerichts: mit Freudigkeit treten sie hin zu dem Gnadenstuhl, auf daß sie Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn ihnen Hülffe noth ist. Hebr. IV. 16. Das ist die Kraft des Glaubens, das ist der Inhalt des Worts: Ich bin gewiß. Ja!

Ich bin gewiß, und sterbe drauf,
Nach meines Gottes Willen:
Mein Kreuz, und ganzer Lebenslauf,
Wird sich noch fröhlich stillen.

(Und was hat denn der Gläubige für einen Grund, daß er von seinem Künftigen, so gewiß, so freudig sprechen kann? Antwort:)

Hier hab ich Gott, und Gottes Sohn,
Und dort vor Gottes Stuhl und Thron,
Da wird fürwahr mein Leben
In ew'gen Freuden schweben!

Ein solcher Glaube, und ein solches Glaubens-Bekentniß eines Evangelischen Christen, sollte das nicht, wie im Leben, so noch mehr im Tode, auch andern erbaulich und kräftig seyn? Allerdings. Denn das Sterbe-Bette derer, die so im Herrn sterben, ist allemahl für die Abwesenden eine Werkstat des heiligen Geistes, eine Schule der Weißheit, ein lehrendes Exempel des Glaubens, ein Spiegel der Liebe, der Gedult, und der Hoffnung! Da siehet, da höret, da lernt man recht glauben, und im Glauben fröhlich und selig sterben. Herr, lehre du selbst uns hierbey, und allezeit, bedenken, daß wir sterben müssen

müssen, damit wir klug werden, und, nach der Klugheit der Gerechten, felig sterben mögen. Ps. XC. 12.

Dritter Theil.

In das Glaubens-Bekennniß eines sterbenden Evangelischen Predigers, und überhaupt eines jeden Evangelischen Christen, gründlich und kräftig, so kann es auch nicht anders, als tröstlich seyn. Es giebt Trost gegen die Bekümmernisse im Herzen, Trost gegen die Schrecknisse des Todes, und der Ewigkeit. Dieses göttlichen Trostes war Pauli Herz voll, da er, in Hinsicht auf sein Ende, diese unsere Textes-Worte niederschrieb, und darinnen zugleich die gute, durch Gottes Geist, und Kraft, gewürkte Beschaffenheit seines Seelen-Zustandes, vor Gott, und Menschen, bezeugte. Besonders war es für ihn ein Wort des Trostes, da er wußte, und im Geist des Glaubens gewiß wußte, daß derjenige, der der Inhalt seines Glaubens, der Grund seines Heyls, die Kraft in seiner Schwachheit, und das Ziel seiner Hoffnung sey, daß der auch könne, auch wolle, auch gewiß werde ihm seine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

Hier ist nun kürzlich zu sagen, theils, was der Apostel durch die Beylage, die er die seinige nennet, verstehe, theils, daß, und wie, und wo dieselbe bewahret, und ver wahrlich aufbehalten sey, theils, wie er dieserwegen, auf alle Fälle, so getrost, und voll guter Zuversicht seyn können, und wirklich gewesen ist.

Gar wohl kann man durch diese Beylage überhaupt den geistlichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum, verstehen, womit Paulus, von seiner Bekehrung an, von Gott so reichlich begnadiget worden, worzu auch vornehmlich das ihm anvertraute Apostel-Amte, und daß er den Nahmen Jesu, vor den Heyden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Siracl, als ein dem Herrn außerswehltet Rüst-Zeug, tragen sollte, Apost. Gesch. IX. 15. zu rechnen war. Außerdem aber sahe der heilige Apostel insonderheit auf den herrlichen Gnaden-Lohn, welchen er, nach vollendetem Laufe seines Amtes, und Lebens, zugewarten hatte. Der Herr, der ihm vorher Anzeige gethan, und thun lassen, wie viel er, um seines Rahmens willen, werde leiden müssen, der hatte ihn auch, als ein außerswehltet Gefäß und Rüstzeug, in seiner Hand, woraus ihn weder Noth noch Tod reißen konnte: Der gab ihm, unter den schweresten, auch selbst Satanschen Versuchungen, das Wort, daß seine Gnade ihm zum Kampf und

und Siege, hinreichend, und allmählig sey, und seine göttliche Kraft in seiner Schwachheit werde vollendet, und verherrlicht werden, 2. Corinth. XII. 9. Laß dir, sagte der Herr zu ihm, laß dir an meiner Gnade gnügen: Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. XII. 9. *) Das Wort, welches der Herr allen treuen Dienern seines Wortes, gegeben: Ey! du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, gehe ein zu deines Herrn Freude. Matth. XXV. 23. Das Wort: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! Offenb. Joh. II. 10. Das war auch in, und bey ihm Geist und Leben. Diesen ihm bedorffenden Gnaden-Lohn, diese ihm verheißene Krone des Lebens, nennet er seine Beilage, die für ihn im Himmel beygelegt, und aufgehoben sey. Dessen war er im Glauben versichert: getrost war ihm sein Herz und Sinn, getrost und voll gewisser Zuversicht, der Herr, der es verheissen hat, und getreu ist, der werde es auch thun. 1. Thess. V. 24. Der werde nicht nur Glauben, und gut Gewissen in seiner Seele, und auf seinen Lippen, bewahren bis ans Ende, sondern auch, nach vollbrachtem Lauf und Kampf, ihm die Sieges- und Ehren-Krone auf sein Haupt setzen. Hierüber hat er uns selbst noch eine Erklärung gegeben, welche voll göttlichen Trostes ist. Im IV. Capitel eben dieses 2ten Briefes an den Timotheum schreibt er, aus innigster Ueberzeugung seines Herzens, und in Kraft des Zeugnisses des heiligen Geistes, also: Ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden; Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben. Hinfort, schreibt er, hinfort, o! ein erwünschtes, ein seliges Wort! Hinfort, von nun an, von dem Augenblick meines Todes an, ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit!

Thuerste Seelen! Ist es nicht, als ob wir hier Paulum reden hörten, auf dem Richtplatz, da er um des Namens Jesu willen, und noch in eben dem Jahre, da er diese Worte geschrieben, zu Rom, den Märtyrer-Tod erlitt, und enthauptet wurde? Ist es nicht, als ob wir, im Geist unsers Gemüths, sähen, und hörten, wie der treue Zeuge Jesu, mit, und unter diesem Glaubens-Wort: Hinfort, von nun an, selig, und erlöst von allen Uebel! Bisher gekämpft, nun gesieget, nun geordnet! seinen Geist aufgegeben? E

*) ἢ γὰρ δυναμὶς μὲν ἐν ἀσθενείᾳ τελεῖται.

Er lag damals, als er dieses Glaubens-Bekenntniß niederschrieb, noch gefangen. Etwan ein halbes Jahr darauf endigte sich diese seine zweyte Gefangenschaft mit seinem blutigen Tode.

In der Apostelgeschichte finden wir von den Umständen seines Todes keine Nachricht. Wir wissen also nicht, was dieser heilige Blut-Zeuge, vor, und unter dem Schwerdt-Schlag, gesprochen, wenn anders die Wuth der Feinde ihn noch sprechen lassen; Aber, aus Auegung des heiligen Geistes, und zum gesegneten Andenken für die Bekenner des Nahmens Christi, hat er dis Wort im Voraus, und da er noch die Freyheit zu reden, und zu schreiben hatte, hingeschrieben, damit es ein Zeugniß und Denkmahl seyn sollte, was, bey Erdultung seines Märtyrer-Todes, der Grund seines Glaubens, die Sprache seines Herzens, das Bekenntniß seines Mundes, seyn werde. Da sahe er über Feuer und Schwerdt, über Creuz, und alle andere Arten eines gewaltsamen Todes, hinweg, und sahe nur, wie Stephanus unter den Steinen, auf Jesum zur Rechten Gottes, und auf die Crone des Lebens in seiner Hand, die ihm der Herr entgegen reichte, daß er solche in Empfang nehmen, um in, und mit derselben, ewig vor dem Stuhle des Lammes zu prangen, und anzubeten.

Aber dieses tröstliche von nun an! Dieses siegreiche Hinfort! Sollte dieses nicht, durch das Wort: Bis an jenen Tag! Und an jenem Tage! geschwächt, und sehr weit hinaus gesetzt werden? Sollten nicht wohl gar in diesen Worten diejenigen einen Grund ihres Irrthums finden, die da meinen, und behaupten wollen, daß die Seele des Menschen, nach dem Tode des Leibes, in einen Stand der Unempfindlichkeit gerathe, und bis an den Tag des Gerichts, schlafen werde? Keinesweges. Ausserdem, daß ein solcher Seelen-Schlaf der Natur, und dem Wesen eines Geistes schlechterdings widerspricht; So bleibt es ein Wort der ewigen Wahrheit, daß diejenigen, die Glauben halten, in dem Augenblick, da sie ihren Lauf vollenden, in ihres Herrn Freude eingeführet werden. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Offenb. XIV. 13. Von nun an empfangen sie, der Seele nach, ein herrliches Reich, und eine schöne Crone, aus der Hand des Herrn. Nur ist der Unterschied zwischen dem, was in dem Augenblick des seligen Abscheidens insonderheit, und zwischen dem, was am Tage des allgemeinen Gerichts öffentlich gesehen wird, wohl zu merken. Die Seelen der Gerechten sind sogleich, nach erfolgter seligen Aufrichtung, bey Christo, und genießen seiner himmlischen Freude und Herrlichkeit. Aber wie Jesus ihr Herr und Heyland, alsbald durch

durch Leiden des Todes, in seine Herrlichkeit eingegangen, jedoch, allererst am Tage des Gerichts, in solcher seiner Herrlichkeit, vor aller Welt offenbahr werden wird; Also ist der Seligen und Auserwählten Ehre und Seligkeit im Himmel jetzt der Welt annoch verborgen; An jenem Tage aber, und nach erfolgter fidiichen Wiedervereinigung des Leibes mit der Seele, wird auch ihr herrlicher und seliger Zustand vor aller Welt offenbahr werden mit Christo in seiner Herrlichkeit: Col. III. 3. 4. Da wird ihnen, nach gesprochenem gnädigen Urtheil, und menschlicher Weise zu reden, öffentlich die Krone der Gerechtigkeit aufgesetzt werden, und sie werden, mit Leib und Seel, bey dem Herrn seyn allezeit: Aus diesem Grunde, sehen sie hier, lebend und sterbend, im Glauben, jener Herrlichkeit in Christo getrost entgegen. Dis war Pauli Trost in seinem Amte, in seinen Banden, und in seinem Tode!

Diesen Trost haben alle wahre Evangelische Christen, die den Herrn Jesum, und seine Erscheinung lieb haben. Auch sie können, bey treuer Uebung des Glaubens, und guten Bewußens, getrost seyn, und glauben, Er, der das gute Werk des Glaubens in ihnen angefangen, der werde es auch vollenden, und auch ihnen diese ihre Beylage bewahren, bis zur seligen Auflösung. Ist ihr Glaube, in den Stunden der Anfechtung, schwach und blöde; Ist noch mancher Kampf anzutreten, und ist die Versicherung der Gnade Gottes nicht immer empfindsam, die Hoffnung nicht immer lebendig, getrost! Der Herr, und sein Geist, der in ihnen ist, der hilft ihrer Schwachheit auf, der hilft kämpffen, und siegen, der hilft ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu Ihm dringen! Halleluja! Eben dis Halleluja, läßt auch ein anderer Apostel des Herrn, zu seinem und aller Gläubigen Trost, von sich hören: Gelobet sey, schreibt Petrus an die hin und her zerstreute Gläubige, aber auch mit mancherley Trübsalen kämpffende Christen: Gelobet sey Gott, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns, nach seiner großen Barmherzigkeit, wiedergeboren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, (und worzu denn weiter?) zu einem unvergänglichen, und unbesleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird, (als eine theure Beylage,) im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht, durch den Glauben, bewahret werdet zur Seligkeit. 1. Petr. I. 3. 4. 5. Da ist jedem frommen und getreuen Kinde Gottes, eben darum, weil es Gottes Kind, und aus Gott geboren ist, sein Erbtheil im Himmel beygelegt. Ja! Das ist gewißlich wahr! Dort, dort ist mein Theil und Erbe, mir prächtig zugericht; (auch beygelegt, und aufgehoben,)

ob ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht! Hier auf Erden sind alle zeitliche Güter der Vergänglichkeit unterworfen; Sie können geraubet werden; Es kann Gluth und Fluth entstehen, und dieselben vernichten. Wie wir denn auch solche im Tode zurück lassen müssen, und gern zurück lassen; gern, und mit Freuden, nach dem Exempel der gläubigen Ebräer, den Raub solcher Güter erdulden wollen, als die wir wissen, daß wir bey uns selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel haben. Hebr. X. 34. Im Himmel! Welcher Feind mag dahin kommen, dahin langen, und solche Haabe rauben? Wer will mir den Himmel rauben, den mir schon Gottes Sohn beygelegt im Glauben? O! Lasset uns, da wir an dem Herrn Jesu einen so guten Herrn, einen so mächtigen, so getreuen Herrn und Heyland haben, lasset uns doch uns selbst, jetzt und immerdar, mit Leib, Seel, und Geist, ihm ganz hingeben, und zu seiner heiligen Bewahrung anvertrauen! Er wird diese Beilage treulich bewahren, und sich nicht nehmen lassen. Denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die tren sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Buch der Weißh. III. 9. Ja! Herr Jesu, in deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du getreuer Gott. Ps. XXXI. 6. Meine Seele jetzt, und an meinem letzten End, befehl ich dir in deine Hand, du wirst sie, als dein Eigenthum, als eine theure Beilage, wohl bewahren. Ja! auch meine Gebeine wirst du, o! Fürst des Lebens, im Tode, und nach dem Tode, bewahren, daß derer nicht eins zerbrochen werde. Ps. XXXIV. 21. Beydes Leib und Seele, wirst du bewahren zum ewigen Leben.

Andächtige Zuhörer, der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Sprüchw. Sal. XIV. 32. Dieser getrostete Muth eines in der Gerechtigkeit des Glaubens und Lebens stehenden, und sterbenden Evangelischen Christen, ist der Character, die Eigenschaft, die Kraft und Frucht des wahren Christenthums. Was Natur, Philosophie, und ihr selbst gelassene Vernunft, von Tröstungen wider die Schrecknisse des Todes vorbringeret, und empfehlet, das ist wahrhaftig unzulänglich, Herz und Gewissen, gegen Tod und Ewigkeit, zu beruhigen; Das sind Brunnen, die löchericht sind, und kein Wasser, keine Erquickung, geben. Jerem. II. 13. Das sind leidige Tröster. B. Hiob XVI. 2. Nur da, wo man in der Wahrheit sagen kann: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke: Er, Christus Jesus, in seinem Tod, und Auferstehen, Er ist mein Leben! da kann man auch getrost, und mit göttlicher Glaubens,

bens-Freudigkeit sagen: Sterben ist mein Gewinn! Phil. I. 21. Und mein Trost in Todes-Noth, ist des Herrn Jesu Tod! Herr Jesu, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heyland, du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen, von dieses, dieses rechten Glaubens-Trost!

Ist nun der wahre Christen-Glaube bey allen denen, die solches Glaubens sind, so was tröstliches, beydes im Leben, als im Leiden und Sterben, wie sollte nicht ein Evangelischer Prediger dieses göttlichen Trostes um so mehr genießen, je mehr er nicht nur, als Christ, recht gläubet, und christlich lebet, sondern auch, als Christi Diener, und Haushalter über Gottes Geheimnisse, das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen bewahret, täglich mit Gottes Wort umgethet, täglich in der Gnade und Erkenntniß Jesu Christi wächst, und immer reicher wird in allerley Weisheit und Erfahrung: immer, nach Pauli Anweisung, dieses sein Werk seyn läset, daß er sich, und die ihn hören, selig machen udge; Auch, nach dem Exempel Pauli, des Evangelii von Christo sich nicht schämet, sondern dasselbe, als lauter seligmachende Wahrheit, lebend und sterbend, mit Herz und Mund, bekennet? Ein solcher wird gewiß mit Paulo, an seiner Seele, die Kraft des Todes und der Auferstehung Jesu, zu seinem Heyl und Trost erkennen, erfahren, und genießen. Sollte er auch, mit Paulo, des Leidens Christi viel haben, so wird er auch, mit eben demselben, und mit allen treuen Zeugen der Wahrheit, reichlich getröstet werden, durch Christum. 2. Corinth. I. 5. Selig, ruft der Herr allen seinen frommen und getreuen Knechten zu, selig seyd ihr, so ihr, um meines Nahmens willen, leidet: Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmet wohl belohnet werden! Matth. V. 11. 12.

Ehe ich von diesen theuern Heyls-Wahrheiten die besondere Anwendung auf unsern seligen Herrn Stadt-Prediger mache; So muß ich noch eines guten Wortes aus unserm Vortrage, jedoch kürzlich, gedenken. Ich habe das Glaubens-Bekentniß eines sterbenden Evangelischen Predigers erbaulich genennet. Und das ist es in der That. Wie sollte ein Zeugniß des Glaubens, das so gründlich, so kräftig, so tröstlich ist, wie sollte das nicht auch für alle, die es hören, oder lesen, erbaulich seyn? Denn was ist, was heißt erbaulich? Gewiß vornehmlich dasjenige, was, bey uns, und andern, das Werk des Glaubens, und der Gottseligkeit erwecket, fördert, und befestiget. Das ist der Zweck des ganzen Evangelischen Predigtamts, mithin auch der Zweck der letzten Worte eines sterbenden Evangelischen Predigers. Gewiß ein solches Wort der Evangelischen Wahrheit, und noch mehr, ein Glaubens-

Bekenntniß, das aus dem brechenden Herzen, und von den erblaßten Lippen eines Dieners Christi herfließet, sollte das nicht ein aufmerksames christliches Gemüth innigst rühren, kräftigst ermuntern, zu gleicher Glaubens-Treue erwecken, und also seliglich erbauen? Ist es doch eine allgemeine Christen-Pflicht, daß Christen mit, und unter einander, im Glauben, und heiligen Wandel, sich erbauen, wie der Apostel Judas ermahnet: **Erbauet euch auf euern allerheiligsten Glauben.** Jud. v. 20. und Paulus an den Christen zu Thessalonich rühmet: **Bauet einer den andern, wie ihr denn thut.** 1. Thessal. V. v. 11. Wie vielmehr ist es eines Evangelischen Predigers Beruf, und ganzer Sinn, daß nicht nur sein Lehren und Predigen, sondern auch sein ganzer Wandel vor Gott und Menschen, und endlich auch sein Leiden und Sterben, erbaulich, das ist, beydes zur Ehre Gottes und seines Worts, als zum wahren Heyl und Seegen der Menschen, erwecklich, förderlich, und dienlich seyn möge? Ach! Gott, lieber himmlischer Vater, gieb deiner, gieb auch dieser deiner Gemeine deinen Geist, und göttliche Weisheit, von den Dienern unter uns lauffe, und wachse, mit aller Freudigkeit, daß dein Wort deines Worts, wie sichs gebühret, geprediget, und deine christliche Gemeine dadurch gebauet und gebessert werde! Amen.

Besondere Anwendung.

Geliebteste Freunde und Zuhörer; Pflicht und Gewissen fodert von mir, noch ein Wort, zum wohlverdienten Nachruhm unsers im Herrn entschlafenen Herrn Stadt-Predigers, zu sprechen. Auch er war, an seinem Theil, zu den bisher vorgetragenen Wahrheiten, und Pflichten, ein erbauliches Exempel. Mit Recht, konnte ich ihm das Paulinische Glaubens-Bekenntniß in den Mund legen; Und er hat es auch wirklich selbst, dem Grund und Inhalt nach, abgelegt. So gar findet sich disfalls zwischen dem sterbenden Apostel, und zwischen unserm seligen Herrn Stadt-Prediger, vor, und in seinem Tode, eine liebliche und erbauliche Aehnlichkeit. Paulus, da er wußte, daß die Zeit seines Abscheidens vorhanden seye, und das zweyte Schreiben, welches das letzte unter seiner Apostolischen Briefen ist, an den Timotheum abgeben ließ, schrieb zugleich sein Glaubens-Bekenntniß mit auf, nicht nur ihm selbst zur Beruhigung, sondern auch dem Timotheo, und andern treuen Liebhabern Jesu, zum heylsamem Unterricht und Trost. Und unser lieber seliger Herr Stadt-Prediger, da er wohlmerken mochte, daß sein Ende vorhanden sey, und er nicht im Stande seyn

werde,

werde, bey dessen Herannahung, den Sinn seines Herzens, und den Grund seines Glaubens, mit Worten völlig und vernehmlich auszudrücken, so that er solches, nicht ohne Anregung des heiligen Geistes, schriftlich. Und die Worte, die er aufschreiben ließ, und mit zitternder Hand unterschrieb, führen sie nicht eben das im Munde, was Paulus von sich, und seinem Glauben, im Leben, und im Sterben bekennte? War nicht Pauli Glaubens-Wort: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir! Und, ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß! War das nicht eben auch des seligen Mannes schriftlich hinterlassenes Glaubens-Bekentniß? Ward nicht Herz, Mund und Hand von einem, und eben demselben Geist des Glaubens belebet, bewegt, und regieret? So groß auch der Unterschied eines unmittelbar erleuchteten Apostels, vor andern Hirten und Lehrern in der Gemeine Christi, ist, und bleibet; So ist doch ein Geist, der heilige Geist, der in ihnen, und durch sie, würet. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Es sind mancherley Aemter, aber es ist ein Herr; Und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da würet alles in allen. 1. Corinth. XII. 4. 5. 6. Darauf kommt es an, daß nur ein jeder mit seinen Gaben, und in seinem Amte, Treue beweise, so gereicht alles zum gemeinen Nutz!

Ein solcher treuer Arbeiter im Dienste des Herrn war unser im Leben lieb gewesener Herr Kollega, und Amtes-Bruder. Er führte den Nahmen eines Stadt-Predigers, als welcher besondere Nahme und Titel der zweyten Stelle bey dem hiesigen Erenß Ministerio von je her vorzüglich eigen gewesen ist. Und Er, der sel. Mann, ist es, nicht bloß dem Nahmen nach, sondern der That und Wahrheit nach, gewesen. Er hat das Amt und Werk nicht nur eines hiesigen Stadt-Predigers, sondern überhaupt eines rechtschaffenen Evangelischen Predigers, treulich verrichtet. Zwey und vierzig Jahr hat er in dem heiligen Predigt-Amt gestanden. Drey Jahr auf dem Lande, und die übrigen Jahre allhier in Dresden. Da er denn, bey sich ereignenden Fällen, von einer Stufe zur andern fort, und biß zu der Stadt-Prediger-Stelle gestiegen ist. Und in allen solchen Aemtern, hat Er, als ein Evangelischer Prediger, Treue und Fleiß bewiesen. War Pauli Glaube und Glaubens-Bekentniß gründlich, kräftig, und tröstlich; So war auch unser seliger Herr Stadt-Prediger, mit einem reichen Maaße der Weißheit und der Erkenntniß, des Raths und der Stärke, der Hoffnung und des Trostes, von Gott begnadiget. Gründlich war sein Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit; Mächtig war er in der Schrift

fest hielt er an dem Vorbilde der heylsamen Lehre, und sein Vortrag war allemahl, wie schriftmäßig, so auch erbaulich zum Glauben und rechtschaffenen Wesen in Christo, und nach Christi Wort, und Exempel. Ausserdem, als welches sein Hauptwerk war, fehlte es dem seligen Manne an andern gelehrten Wissenschaften und Geschicklichkeiten gar nicht: Wie er solches, durch verschiedene seine, sowohl theologische, als philosophische und philologische Schriften, an den Tag geleyet hat. Und welsch ein Leiden war es für ihn, da sein, mit vieler Mühe, und Kosten, gesammelter schöner Bücher-Vorrath, nebst andern Haabseligkeiten, in jenem großen Brande, auch ein Raub der Flamme werden mußte? Bey dem allen, und bey aller Liebe zu nützlichen Künsten und Wissenschaften, war doch Gottes Wort, und das Erkenntniß Jesu Christi, seine liebste und seligste Wissenschaft. Und auch diß nach Pauli Sinn, und Exempel. Ich sprach er auch mit demselben, ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte, unter euch, ohn allein Jesum Christum den Gezeugigten. 1. Corinth. II. 2. Der war, auch ihm, göttliche Kraft und göttliche Weißheit.

Dieses sein Erkenntniß des Heyls, und daher fließendes Glaubens-Bekennniß war, auch bey, und in ihm, lebendig und kräftig. Kräftig und würcksam zur Ueberzeugung und Befestigung des Herzens von, und in der Evangelischen Wahrheit; Auch kräftig zum Leben und göttlichen Wandel. Er wandelte, als Evangelischer Prediger, würdiglich dem Evangelio, würdiglich demjenigen Beruf, darzu ihn Gott gesehet hatte. Ferne war von ihm, daß er hätte andern predigen, und selbst verwerflich werden sollen. Nein! Sein Evangelischer Sinn offenbahrte sich auch in seinem Leben. Evangelisch war sein Vortrag auf der Canzel: Evangelisch war sein Umgang mit Menschen. Nein und lauter predigte er das Wort Gottes, und in Aufrichtigkeit, Lauterkeit und Wahrheit suchte er auch, zu wandeln, vor Gott, und jedermann. Freundlichkeit und leutseliges Wesen war ihm besonders eigen, jedoch so, daß er freundlich ohne falsch, ernsthaft ohne Zorn und Grimm, gefällig und dienstfertig ohne Eigenmuß, erfunden wurde. Er predigte, als ein Evangelischer Prediger, das Evangelium des Friedens, und er selbst bewies sich als ein Kind, als ein Mann, als ein Bothe des Friedens, der, soviel an ihm war, mit jedermann in Friede und Freundschaft zu leben, beflissen war. Besonders lebte er mit seinen Herren Collegen in einer recht brüderlichen Liebe und Eintracht. Als ich, wie ich bereits oben gedacht, als ich den lieben Mann, drey Tage vor seinem Ende, an dem so gegnehten Morgen, besuchte, und unter andern auch dieses

dieses mein An- und Zuspruch war: Mein lieber Herr Stadt-Prediger, mein lieber Herr College und Amts-Bruder, mein lieber Herr Gvatter, Reichvater, und Nachbar, drey und zwanzig Jahr, und drüber, haben wir mit einander dem Herrn, in seinem Hause, gedienet, und noch, noch haben wir uns nicht mit einander versöhnet: Denn es ist unter uns ein Herz, und eine Seele gewesen! Da flossen ihm die Thränen häufig aus den Augen, und auch ich konnte mich derselben nicht enthalten. Wir weinten beyde, und die Anwesenden weinten auch mit. Er drückte mir die Hand recht herzlich, und sprach: Das, das hat Gott gethan! Das ist mir noch in meinem Tode ein Trost! Ach! ich danke tausendmal, ich wünsche, ich bitte Gott! Weiter zu reden, und sich völliger auszudrücken, gestatteten Schwachheit, und Thränen nicht.

O! liebsten Seelen! Ich sehe und höre euch auch weinen, und laut weinen! Wahrhaftig! lauter herzliche liebevolle Thränen! Aber weinet nicht! Es ist wahr, euer und mein Herz ist innigst bewegt! Und was ist es, das eben jetzt unsere Herzen in eine solche innige zärtliche Bewegung sehet? Das will ich frey heraus sagen: Das ist das angeführte Wort von dem Geist der Liebe, und des Friedens, welcher, durch die Gnade Gottes, zwischen mir, und dem sel. Manne geherrscht, und, Gott sey Dank! noch zwischen mir, und meinem sämmtlichen lieben Herren Collegen herrscht. Ja; das ist nicht bloß unser Werk. Nein! das ist Gottes Werk. Das ist Gnade, das ist Wohlthat, das ist Segen vom Herrn! Diese unter uns waltende brüderliche und collegialische Liebe, und denn, (ich kann es nicht verhalten: Und warum wollte ich nicht, wessen mein Herz voll ist, den Mund übergehen lassen?) Eure Liebe, liebsten Zuhörer, damit ihr mich liebet, auch solches nicht unbezeugt laßt; Das, das macht mir mein an sich gewiß gar schweres und mühsames Amt überaus leicht, so, daß ich dasselbe dennoch freudig und getrost, nach dem Vermögen, das Gott darreicht, verrichte, auch das Vertrauen zu Gott habe, es werde meine Arbeit im Herrn nicht vergeblich seyn. Eben diese gemeinschaftliche Liebe läßt mich auch hoffen, daß wir, als Diener Christi, bey aller Schwachheit, der wir uns wohl bewußt sind, dennoch, durch die Gnade Gottes, so unser Amt unter Euch führen, daß wir niemand Aergerniß geben, sondern im Wort und Werk, jedermann, und besonders unsern Zuhörern, erbaulich zu werden, uns bestreiffen. Wir tragen freylich unsern Schatz in irdenen Gefäßen, und sind mancherley Gebrechen unterworfen. Aber christliche Zuhörer sind auch von der Bescheidenheit, daß sie mit ihren Lehren, so wie diese
mit

mit ihnen, Gedult haben, eingedenk der Apostolischen Vermahnung: **Traget, und vertraget** einer den andern in der Liebe. Ephes. IV. 2. O! beret für uns, und mit uns, daß der Gott der Liebe und des Friedens uns fernweit in der Einigkeit des Geistes, durch das Band des Friedens, erhalte, damit wir aus einem Geiß, und mit einem Munde, das Werk Evangelischer Prediger redlich ausrichten, und vereinst, wenn wir mit einander, vor dem Stuhl des Lammes, erscheinen werden, die Freude haben, und rühmen mögen: Siehe! da sind wir, und die Kinder, die du uns gegeben hast!

Auch dieses Trostes hatte sich der selige Herr Stadt-Prediger, bey seinem Evangelischen Sinn und Wandel, zu erfreuen.

Ueberhaupt aber war sein Glaubens-Bekennniß, wie gründlich und kräftig, so auch in seinem Tode tröstlich. Auch er war im Glauben, mit Paulo, der Gnade Gottes, und der ewigen Seligkeit gewiß, und versichert. Hatte er an seinem Lauff-Nahmen, Adam, eine beständige Erinnerung des Adamischen Sünden-Falls, und der daher rührenden, uns allen anklebenden, adamischen sündlichen Unart; so fand er auch in dem andern Adam, und dessen vollgütigem gnugthuenden Gehorsam, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben, in und mit der ungezweifelten Zuversicht, daß der Herr auch ihm diese Beylage bewahren, daß auch er den Lauf vollenden, Glauben halten, und von der Hand des Herrn eine herrliche Krone, die Krone der Gerechtigkeit und des Lebens empfangen werde.

Tröstlich war es ihm auf seinem Kranken- und Sterbe-Bette, wenn er bey sich überdachte, und in Demuth rühmte, was für Barmherzigkeit und Treue der Herr an ihm, in seinem ganzen Leben, beydes im geistlichen, als im leiblichen, gethan. Sein Alter, damit ich nur einer besondern leiblichen Glückseligkeit gedenke, sein Alter von drey und siebenzig Jahren, war es nicht, wie die Jugend? Sein Auge war immer wacker. Sein Fuß gleitete nicht. Herz, Muth und Mund war immer bereit und fertig, die Geschäfte seines Amtes und Berufs, mit einer ununterbrochenen Munterkeit, zu verrichten. Festste es ihm nicht an mancherley widrigen Vorfällen, nicht an manchem geheimen Anliegen; So war seine Seele dennoch stille zu Gott, und ruhig in seinem heiligen, allzeit guten Willen. Sah er seine Kinder, theils gegenwärtig, theils abwesend, vor sich, so giengen ihm die Augen über, und es war da, in seinem väterlichen Herzen, Freude und Leid, Hoffnung und Furcht, besamsamen. Aber, auch da ergößten die gödtlichen Tröstungen seine Seele. Das Wort des Herrn: **Weiset**

Weiset eure Kinder zu mir, das Werk meiner Hände, Jes. XLV. 11. das war, auch bey dieser Bekümmerniß, sein Trost. Er wies Söhne, und Tochter, auf Gott, und empfahl sie, sammt und sonders, seiner heiligen und väterlichen Regierung. Seyd getrost, sprach er, meine Kinder, die ihr gegenwärtig, und die ihr abwesend seyd; Seyd getrost! Ich gehe hin, und sterbe; Aber Gott, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt, im Himmel, und auf Erden, der wird mit euch seyn. 1. Buch Mos. XLVIII. 21. Ja! der sey mit euch, und seegne euch.

War nun der selige Mann, in diesem Vertrauen auf Gott, auch in Ansehung der hinterlassenen lieben Kinder getrost: War er gewiß, daß der Herr auch diese Ihm anvertraute Beylage bewahren werde: Befahl er seine Seele in die Hände seines himmlischen Vaters, und sahe nunmehr seines Leibes Erbsung sehnlich entgegen; So hat der treue Gott an ihm auch diese Gnade und Wohlthat gethan, daß er ihn, nach einem kurzen Kranken-Lager, zu sich genommen, und solchergestalt sein Ende, wie sein Glaube, und Glaubens-Bekennniß, tröstlich, erbaulich, selig gewesen ist!

Beschluß.

Nun der Herr sey für alle Güte und Treue, die er an seinem Knecht bewiesen hat, gelobet und gepreiset! Er tröste die von Leibe geschiedene Seele, mit dem Licht seines Anlichtes, in seinem himmlischen Freuden-Reiche, verleihe auch dem Körper im Schooße der Erden, eine sanfte Ruhe, und am jüngsten Tage, eine fröhliche Auferstehung!

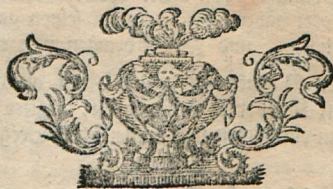
Er, der treue Gott und Vater, lasse das Wort, das dieser sein Knecht, als ein Evangelischer Prediger, von dieser Stätte, und sonst, verkündigt hat, bey allen, die ihn gehört haben, besonders an seinen gewesenen liebwerthesten Reichkindern, gesegnet seyn, und Frucht bringen zum ewigen Leben!

Er, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, nehme sich der hinterlassenen lieben Kinder in Gnaden an, regiere sie durch seinen heiligen Geist, und lasse den väterlichen und mütterlichen Segen, in Zeit und Ewigkeit, auf ihnen ruhen!

Noch ein Wort! Theuerste Seelen, und eure anhaltende Aufmerksamkeit läßt mich gar nicht zweifeln, ihr werdet es wohl auf- und zu Herzen nehmen.

men. Und auch diß Wort ist aus Pauli Mund und Feder geflossen. Es lautet also: Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher (so erbauliches, als seliges) Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach. Hebr. XIII 7. Ja! Euch und mich, und uns alle, wir mögen seyn Lehrer, oder Zuhörer, erfülle Gott mit dem Geiste des Glaubens, Er verleihe uns! durch das Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi, allerley göttliche Kraft zum Leben, und göttlichen Wandel, daß auch wir, nach dem Exempel eines Evangelischen Predigers, als Evangelische Christen, in guten und bösen Tagen, im Leben, und Sterben, mit Herz und Mund, bekennen, vor Gott und Menschen, bekennen mögen: Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kann, und will, und wird mir meine Beylage bewahren, bis an jenen Tag! Ja! ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir; Denn was ich jetzt lebe im Fleische, (so lange Gott will) das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich gegeben hat! Das ist gewißlich wahr! Ja! Herr Jesu, an dich glauben wir von Herzen, deinen Nahmen bekennen wir mit dem Munde, so werden wir, so sind wir, nach deiner Verheißung, gerecht und selig! Nun so sey mein, und euer aller, die ihr den Herrn Jesum liebt habt, Sinn und Herz, Glaube und Glaubens-Bekenntniß, jetzt, und immerdar: Herr Jesu! dir lebe ich, Herr Jesu! dir sterbe ich, dein bin ich todt, dein bin ich lebendig, mache mich, ja! du machest mich schon hier, gerecht und ewig selig! Amen.

Soli Deo Gloria.



Lebens

Lebenslauf.

22



110120322

Lebenslauf.

Es ist eine nicht weniger angenehme, als nützliche und einem Christen gebührende Beschäftigung über seine und seiner Freunde Begegnisse genaue Betrachtungen anzustellen. Finden wir ein Vergnügen an denen Lebensbeschreibungen uns unbekannter Personen, so muß die Erzählung unserer und unserer Freunde Schicksale gewiß noch einen weit fühlbarern Eindruck auf uns machen, je mehr wir dasjenige, was uns selbst angehet, oder mit uns in genauer Verbindung steht, einer besondern Liebe und Aufmerksamkeit würdig zu achten gewohnt sind. Aber eine solche Betrachtung giebt uns auch Gelegenheit die Weisheit in den Wegen Gottes zu finden und zu verehren, woraus denn unumgänglich ein heftiger Antrieb zum Preiß und Verherrlichung des göttlichen Namens erfolgen muß, welches eine stete Beschäftigung rechtschaffener Christen seyn soll. Und hierzu wird uns denn auch gegenwärtige Betrachtung der Lebens- und Todes-Umstände unsers seligen Herrn Stadt-Predigers erwecken.

Der weyland Hochehrwürdige, Hochachtbare und Hochwohlgelahrte Herr M. Adam Grenz, wohlverdienter Stadtprediger und Senior des Creuß. Ministerii allhier in Dresden, erblickte im Jahr 1700. am 28. März zu Rochlitz das Licht dieser Welt. Sein Vater war Martin Grenz, Bürger und Leinweber daselbst, seine Mutter aber Magdalena, eine gebohrne Springerin. Sein Groß Vater, väterlicher Seite, war Johann Grenz, Einwohner zu Lauer bey Chemnitz, der Großvater, mütterlicher Seite, Christian Springer, Huf- und Waffenschmidt zu Rochlitz. Diese, obwohl an zeitlichen Gütern arme, dennoch aber an Gottseligkeit, reiche Aeltern nahmen den Seligen aus der Hand ihres gütigen Gottes als ein Pfand seiner Liebe mit fröhlichem und dankbarem Herzen an, und indem sie gar wohl erkannten, daß ihnen Gott hiermit, nebst der Sorge für sein seiblich Wohl, auch die Sorge für sein geistlich Wohl übertragen habe, so befördereten sie ihn alsbald zu dem Bade der heiligen Taufe, damit er als ein Kind Gottes auch Theil an der ewigen Seligkeit haben möchte, und da wurde ihm denn der Name Adam zur heylsamen Erinnerung seiner Hinfälligkeit beygelegt.

Hierauf erzogen ihn diese frommen Aeltern in der Furcht und Vermahnung zum Herrn, und nachdem sie ihn durch den Privat-Unterricht in ihrem Hause so weit gebracht hatten, daß er nun auch dem Unterrichte öffentlicher Lehrer beyzuwohnen im Stande war, wurde er auf die dasige Stadtschule gebracht, wo er denn biß ins 13. Jahr alles dasjenige, was man von einem Jünglinge dieses Alters fordern kann, zu erlernen sich angelegen seyn ließ. Doch befand man für gut, ihn aus einer kleinen Schule in eine größere zu versetzen, damit er desto bessere Gelegenheit hätte sich zu höhern Wissen-

Wissenschaften vorzubereiten. Diesen Endzweck nun zu erreichen schien die Schule zu Chemnitz die bequemste zu seyn, wo er unter dem Herrn M. Plänkner und dem Rech. Herrn M. Daniel Müller die nöthigen Schulwissenschaften erlernete, daß er im Jahr 1720. auf die Universität Leipzig gehen konnte. Hier suchte der Wohlthätige, durch unermüdeten Fleiß, und durch wahre Gottesfurcht, ein vollkommener Mann zu werden, der der Kirche Gottes dereinst mit Nutzen und Erbauung vorstehen möchte. Es waren ihm sonderlich darzu behülfflich die, zu der Zeit, daselbst berühmten Männer, als der selige Prof Müller, welchen er in der Philosophie hörte, und der große Clearius und Deyling, deren er sich als Lehrer in der Theologie bedienete.

Nach seinen zurückgelegten academischen Jahren gab ihm die erste Gelegenheit mit seinem Pfunde zu wuchern, und dasjenige, was er gelernt, andern nützlich zu machen, der sel. Anwald Herr D. Rabener, der sich in Bachau, bey Leipzig, aufhielt, dessen Herr Sohn, der nachmalige, und nunmehr verstorbene, Steuertrath Rabener, ihm zur Unterweisung, anvertrauet wurde.

Im Jahr 1726. führte ihn Gott hierher, nach Dresden, in das fürnehme Schröterische Haus, wo er die beyden Herren Söhne des damaligen Herrn Appellation- und Ober-Consistorial-Raths Herrn D. Schröters, von welchen der jüngste, der Churfürstl. Herr Ober-Consistorial-Rath, noch am Leben ist, ebenfalls in allen guten Wissenschaften, zur Zufriedenheit ihres gelehrten Herrn Vaters, auf das sorgfältigste, unterrichtete, welche Zufriedenheit auch der sel. Herr Appellation- und Ober-Consistorial-Rath, dadurch, gar deutlich zu erkennen gab, daß er unsern sel. Herrn Stadt-Prediger, der im Jahr 1728. in das Woogische Prediger-Collegium getreten war, und sich im predigen fleißig geübt hatte, im Jahr 1731. zum Pfarrer nach Bauda unter der Großenhainischen Inspection berief, wo er auch am Sonntage Oculi, gemeldeten Jahres, im Nahmen Gottes, seine Anzugspredigt hielt, und nachmals dieser kleinen Gemeinde, mit aller Treue, etliche Jahre vorstand. Hier sprach Gott zu seinem Knechte: Siehe du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, (Matth. 25, 23.) und berufte ihn durch E. E. Rath allhier zum Catecheten und Diacono an der Kreuz-Kirche. Dieses heilige Amt übernahm er, mit Gott, am Sonntage Misericordias Domini im Jahr 1734. in welchem Jahre er auch von der Hochlöbl. philosophischen Facultät in Wittenberg die Magisterwürde erhielt. Nach 3½. Jahre, nehmlich am 22. post Trin. 1737. zog er als Sophien-Prediger an. An eben diesem Sonntage 1746. wurde er Mittags-Prediger, und, nachdem er ebenfalls die Früh-Prediger- und Frentags-Prediger-Stelle, jede etliche Jahre, verwaltet, auch am 18. Jul. 1760. die letzte Predigt in der Kreuz-Kirche, und, nach der traurigen Zerstörung der Kreuz-Kirche, die erste Predigt in der Sophien-Kirche am 28. Jul. gehalten, berufte ihn E. E. und Hochweiser Rath an die Stelle des sel. Herrn M. Woogs zum Stadt-Prediger, in welchem heil. Amte er bis an sein sel. Ende Gott und seiner Gemeine treue Dienste geleistet hat.

Im Jahre 1732. am 22. April verband er sich mit Jungfer Johanna Sophien weyland Herrn M. Paul Christian Hilschers, wohlverdienten Pastoris in Neustadt bey Dresden, und Frauen Johanna Rosinen geb. Lehmannin vierter Tochter. Diese Ehe segnete Gott mit 12. Kindern, als 6. Söhnen und 6. Töchtern, von welchen, durch Gottes Gnade, noch 4. am Leben sind, als:

- 1.) Paul Christian, Advocatus.
- 2.) Johanna Dorothea.
- 3.) Gottlob Christian und
- 4.) Gotthelf Christian,

welche beyde Gebrüdere annoch in Leipzig studiren.

Im Jahr 1765. erwählte den Seligen das Sonnabendl. Prediger-Collegium, dessen er vormals selbst ein Mitglied gewesen war, zu ihrem Aufseher, und am 5. Dec. 1770. feyerte er das funfzigjährige Gedächtniß derselben, nach einer vorher geschenehen Dankpredigt, durch eine vorn Altare gehaltene Rede.

Zu Ende dieses Jahrs es nehmlich am 29. Dec. gefiel es Gott nach seinem heiligen, und verborgenen Rathe, ihm seine liebe Ehegattin, nach einer auszehrenden Krankheit, durch den Tod, zu entreißen, welcher Verlust dem Seligen noch weit empfindlicher war, als jener, den er 10. Jahre vorher bey der betrübten Einäscherung unserer Stadt, da ihm, nebst vielen andern irdischen Gütern, seine so zahlreiche Bibliothek durch die Flammen war geraubet worden, erlitten hatte. Jedoch ertrug er dieses alles, mit Ergebung in den göttlichen Willen, gelassen, und dachte dabey mit Hiob: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gepreiset.

Ueberhaupt war er von einer gelassenen Gemüthsart und gefesteten Wesen. Nichts desto weniger war er in Gesellschaft guter Freunde munter und aufgeräumt. Sein Scherz war allezeit wisig und lehrreich. Nichts war weiter von ihm entfernt, als Unbescheidenheit, vielmehr war er liebreich gegen jedermann. In sein christlicher, gelehrter und menschenfreundlicher Character ist denenjenigen, die mit ihm in Verbindung gestanden, bekannt genug, als daß es nöthig wäre dieses hier weitläufig zu erzählen; Kurz sein Leben war eben so erbaulich, als seine Lehre. Sein größtes Vergnügen, und die Erhöhung von seinen Amtsgeschäften, suchte er in der Gelehrsamkeit, wovon seine mannichfaltigen, und mit Beyfall aufgenommenen, Schriften, wie auch seine mit auswärtigen Gelehrten geführte Correspondenz, Zeuge sind. Sonderlich hatte er eine große Neigung zur Poesie, und wußte bey aller Gelegenheit dieselbe anzubringen, wie man denn auch in seinen Schriften, die in ungebundener Rede abgefaßt sind, hin und wieder Spuhren davon antrifft.

Sein Ansehen war von männlicher Größe. Er hatte ein blaßes, jedoch völliges Gesicht. Gott erzeigte ihm die Gnade, daß seine Augen, in seinem hohen Alter, nicht
dunkel

dunkel wurden, ob er sich gleich, bisweilen, bey sehr klarer Schrift, eines Glases bedienete. Besonders wunderte sich jedermann über die Munterkeit seiner Füße, indem sein geschwinder Gang seinem Alter gar nicht angemessen zu seyn schien. Ueberhaupt hatte ihm Gott einen sehr dauerhaften Körper gegeben, der die mehreste Zeit gesund war. Daher verwaltete er sein Amt mit ununterbrochenen Fleiße, bis ihn am 9. Apr. a. c. eine große Mattigkeit überfiel. Nichts desto weniger predigte er noch am ersten und andern Oster-Feyertage, obwohl, besonders am andern, als welches auch seine letzte Predigt und Amtsverrichtung gewesen ist, mit großer Schwachheit. Er mußte also den dritten zu Hauße bleiben, da man denn zween erfahrene und berühmte Aerzte, hiesigen Orts, zu Rathe zog, die auch an Eifer und Fürsorge für den Seligen nichts ermangeln ließen. Acht Tage vor seinem Tode, als den 15. April, schien er sich etwas zu erhohlen, allein bald darauf stellte sich wieder die vorige Schwäche ein, die alsdenn von Tage zu Tage zunahm. Er setzte sich also in die beste Vereitschaft, woran ihn *) die Worte seines Wahlspruchs erinnern konnten, und tröstete sich übrigens seines Erlösers, mit welchem er sich nur noch am 1. Oster-Feyertage, schon als ein leiblich Kranker, durch den öffentlichen Genuß des heil. Abendmahls, aufs neue vereinigt hatte, welchen Glauben an den Sohn Gottes er, auch in seiner großen Schwachheit, durch ein kurzes Glaubens-Bekentniß, welches er seinem jüngsten Sohne lateinisch in die Feder dicitirte, hinlänglich zu erkennen gab, auch bey dem freundschaftlichen und tröstlichen Besuche Sr. Hochwürden des Herrn Ephori und seiner Herren Collegen mit vieler Gelassenheit und Freudigkeit zum östern äußerte. Endlich am 22. April beförderte ein Schlag am Kopfe seinen Tod. Da kam der Herr sein Erlöser und rufte diesen seinen Knecht als einen Greiß von 73. Jahren 3. Wochen und 4. Tagen, da er 42. Jahre am Worte gearbeitet hatte, des Abends 19. Minuten auf 10. Uhr aus seinem Weinberge und führte ihn zu seiner Freude ein. Hierauf wurde sein enselcter Körper am 27. April Nachmittags um 5. Uhr in hiesiger Franckenkirchens-Grust beygesetzt.

Dieses ist ein kurzer Innbegriff von demjenigen was unsern nunmehr zu seiner Ruhe eingegangenen Herrn Stadt-Prediger in seinem Leben und Tode begegnet ist. Gott bewahre seine Gebeine bis auf den Tag der Zukunft und Erscheinung seines lieben Sohnes Jesu Christi, da er sie denn wieder mit einander vereinigen, und dasjenige, was hier verwestlich und in Unehren ist gefäet worden, unverwestlich und in Herrlichkeit wolle herfürreten lassen. Uns aber, die wir dieses lesen, lehre der Herr hierbey bedenken, daß wir sterben müssen auf daß wir klug werden.

*) Der Selige führte in seinem Vitschaft einem Grenz-Stein, auf welchen ein Todtens Kopf lag mit der Umschrift: Terminus instat.



Schriften

Schriften

des seligen Herrn Stadt-Predigers.

1. Vocis Clientis disquisitio etymologico-synonymico-critica. Est ad Dn. D. Schroeterum de clientela, qua beneficio hereditario potiebatur, gratulatio. 4. Dresdae 1729 3 pl.
2. Erlernung des wahren Seelenheils mittelst einer dreysfachen Erkenntniß, nämlich Gottes, des Menschen und der Welt. Dresden, 1736. 1 B.
3. Anleitung der christl. Lehre zum wahren Gottesdienst. Dresden, 1737. 1 B. Dieses und das vorhergehende sind nur kurze Entwürfe von Predigten, welche in den beyden Jahren 1736. und 37. in der Frauenkirche sind gehalten worden.
4. Lucubratio theologica in locum Ioh. VII, 48. 49. 4. Lipsiae 1739. 2 pl.
5. Periculum philologicum in illustranda phrasi biblica קורר הרך i. e. atrum incedere ad Iob. XXX, 28. Pl. XXXV, 14. XXXVIII, 7. XLII, 10. XLIII, 2. Malach. III, 14. 4. Dresdae 1741. 4 pl. In hac Christiano Weisio, apud Lipsienses olim celeberrimo Doctoris, in antecedente vero lucubratione, Licenciat, Theologiae dignitatem gratulatur.
6. Die gegen einander ausgestreckte Dank- und Seegens-Hand nach Ps. CXLIII, 2. 3. Ist bey Gelegenheit einer Einsegnung eines alten Ehepaars geschrieben worden. 4. Dresd. 1742. 3 B.
7. Commentatio de arboribus terminalibus Dn. Schroetero I. V. L. quum peregrinationem extra patriae fines pararet, inscripta. 4. Dresdae 1743. 2 pl.
8. Hulbigungs-Ruß einer Jesu ergebenen Seele aus Ps. II, 12. 4. Dresd. 1746. 4 B. Ist bey Gelegenheit einer Taufe einer Jüdin geschrieben worden.
9. Lychnus in Prytaneo e tenebris in lucem prolatus, lucubratio antiquario-philologica, qua dignitatem consularem senatori Dn. C. G. Strauchio gratulatur. 4. Lipsiae 1747. 2½ pl.
10. Das auf den verwundeten Messias sehende Auge der Befehrten aus Israel aus Zach. XII, 10. 4. Dresden 1748. 5 B. Ist bey Gelegenheit der Taufe einer Jüdin geschrieben worden.
11. Commentatio bipartita de apocryphis ex antiquitate ecclesiastica, et variis responsorum diuinorum modis etc. 4. Dresdae 1748. 4½ pl. qua nominibus ministerii Cruciani et Neostadiensis sacri beato nunc Dn. D. Lofschero iubila muneris sacri referit.

12. De ritu antiquo florum sparsionis in honorem virorum bene meritorum. Praefamini loco haec lacubratio scripta est, quam ceteris disti Iubilaei scriptis gratulatoriis adiunxit, quorumque editionem ipse curavit. 4. Dresdae 1749.
13. Göttliches Gnaden-Siegel aus 2. Tim. II, 19. Auf die Jubel- Hochzeit Herrn J. W. Hübners, Königl. Siegel Schneiders. 4. Dresd. 1749. 3 B.
14. Ein aus dem Feuer erretteter Brand nach Anleit. Zach. III, 2. Dresden, 4. 1750. 2 B. Ist bey Gelegenheit eines gefährlichen Brandes, welcher bey dem Hospital zu St. Zäcob entstand, geschrieben worden.
15. Deus Terminus motus suo loco, restitutus. 4. Dresdae 1752. 3 $\frac{1}{2}$ pl. De hoc tractatu vid. Dresdn. Frag- und Anzeigen auf d. J. 1752. No. 51. Art. 6. Das neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit Weinmonath 1753. Wonnemonath 1754. Hornung 1754.
16. Via iuris viam pacis non praecludens. Haec disertatio epistolica ad Christ. Frid. Wilschium, quam Lipsiae d. 3 Mai. 1753. Iurium Doctor renunciaretur, scripta est. 4. Dresdae. 2 pl.
17. Stamina Iuris Naturae, 8. Lipsiae 1756. 5 pl. de his vid. Bibliotheqe impartiale pour les mois de Mai & Juin 1758. Tome XVII. III. partie, article VII.
18. Schrecken und Seeligkeit im Tode. Zwo Sterbepredigten über Luc. XII, 20, und Luc. XXIII, 46. 4. Dresden 1757. 5 b.
19. *Causae cordis lamentantis. Versio germanica.*] Ein Gedicht auf die Krieges-Noth, *Eines Klagenden rechtmäßige Ursachen.* 1757.]
20. Iucunda hominis cum arboribus comparatio, earumque conueniens ad vitam hominis habitus. Epistola ad V. S. R. Christ. Frider. Wilschium D. et sacrorum Freibergae Aristitem in memoriam muneris illius sacri semiseculare. Dresdae 1758. 4. 2 pl.
21. Symbolum Eucharisticum Iacobacum. fol. Dresdae 1758. Auctor hoc aenigmate Ioh. Iac. Reiskio Med. D. et Arab. Linguae in Acad. Lipsiensi Professori munus rectoris scholae Nicolaitanae gratulatur. De hoc aenigmate vid. Dresdn. gel. Anz. aufs J. 1758, XLIII. Et.
22. Lehrgedichte vom Verderben. 4. 1758. 5 B.
23. Meditationes Harpocraticae, siue de silentio ad morum doctrinam expensio. Quibus V. M. R. Maur. Car. Christ. Woogio in Regis Dresdae concionatori, quum exactos quinquaginta annos numeraret ex animo gratulantur Ministerii ad aedem Crucis Ephorus et collegae cet. Fridericostadii 1759. 4. 4 $\frac{1}{2}$ pl.
24. Drey Worte in der Noth, in drey verschiedenen Gotteshäusern vor Gott und seiner Gemeine gesprochen. 4. Dresd, und Warschau 1760. 7 B.

25. Eine Gedächtnis-Münze für alle Menschen. 4. Dresden 1761. 2 $\frac{1}{2}$ B. Von dieser Catechismus-Predigt siehe eine Recension in den Dresden. wöchentl. Frag- und Anzeig. Blättern vom J. 1762. No. VI. Art. 10.
26. Der Christ als ein nach der himml. Heimath wandernder Pilgrim. fol. Dresd. 1761. 6 $\frac{1}{2}$ B. Ist eine Gedächtnis-Predigt auf den Tit. Herrn Bürgermeister Carl Gustav Strauch. Hiervon siehe die Dresden. gel. Anz. vom J. 1761. XXXV. St.
27. Ein dem Herrn des Friedens erbaueter Altar. 8. Dresden 1763. 1 $\frac{1}{2}$ B. Ist eine an dem Friedens-Dankfeste gehaltene Predigt.
28. Geistliches Weinberglied. 8. $\frac{1}{4}$ B.
29. Carmen Panegyricum Serenissimo Xaverio tunc temporis Electoratus Saxonici Administratori inscriptum, quam Ille lapidem inauguralem ad restaurandam S. Crucis aedem sua manu locaret. 4. Dresdae 1764 3 pl. De hoc carmine vid. Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit das XXI. St. J. 1765. 12 März.
30. Die Ehre Gottes, gegen die Verächter derselben in 6. besondern Predigten über verschiedene Stellen d. h. Schrift gerettet. 8. Leipzig 1764. 10 B.
31. Lob- und Trauer-Rede gehalten im Trauer-Hause bey Beerddigung Tit. Frauen Marien Sophien Willschin geb. Lehmannin &c. fol. Dresden 1764.
32. Kurzgefaßte historische Nachricht von der in Dresden bestehenden Schiffhändler-Grabegesellschaft, nebst einer in Dero besonders feyerlichen Versammlung am 18. Sonnt. nach Trinit. 1764. gehaltenen Rede. 4. Dresd. 2 B.
33. Räthsel bey der Seyfert-Naumannischen Hochzeit vorgelegt. 8. Dresden 1765. Ist eingerückt in d. Hamburg. gel. Nachrichten im LIII. St. des J. 1765. p. 224.
34. Die Rechtschaffenheit eines frommen Christen und eines getreuen Bürgers; ingl. der Wohlstand eines von Gott bestätigten Reichs, bey Gelegenheit der feyerlichen Erb-Huldigung des Durchl. Fürsten und Herrn Friedrich August &c. in zwey Predigten gezeigt. 8. Dresden und Leipzig 1769. 2 B.
35. Kurzer Entwurf von Sinnbildern fürs Gedächtnis über die Sonn- und Fest-Tags Evangelien durchs ganze Jahr. 8. Dresden 1770. 4 B.
36. De eo, qui maior est templo ad Matth. XII, 6. schediasma epistolicum ad Virum Magnif. ac summe reuerendum Ioach. Sam. Weickhmannum cetero quo praemisso toti inclutae Vniuersitati de consecratione aedis academicae restauratae gratulatur. 4. Dresdae 1770. 2 pl. De hoc schediasmate vid. die gel. Anz. außs J. 1770. das XXX. St.

37. Eine Erweckungs-Rede gehalten den 5. Octob. 1770. bey der Feyer des 50jährigen Gedächtnisses der Sonnabendlichen Prediger-Gesellschaft. Ist an die dazumahl von Hrn. M. Kotken, damaligen Mitgliede gehalten, Dankpredigt hinten angedruckt worden.
38. Eine Catechismus-Predigt über das Amen im Gebete des Herrn. 4. Dresden 1772. 2 B.

Wir übergehen hier die einzelnen Vorreden die der Seel. zu verschiedenen Schriften gemacht hat, wie auch die kleinen poetischen Sachen und Chronoschia, worinnen er besonders glücklich war und welche hin und wieder in gelehrte Blätter sind eingerückt worden. Siehe z. B. Berl. Nachrichten von gelehrten Sachen J. 1757. No. 17. u. 28. Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit Herbsimon. 1760. Warschauische wöchentl. Frag- und Anzeigen J. 1762. No. 16. Dresden, Gel. Anz. J. 1763. XIV. St. ferner XVI. St. J. 1769 VII. St. J. 1774. XII. St.



Trauer = Gedichte.

€ 3

Alphonsus = 111112

Trauer = Gedichte.

Multis ILLE bonis flebilis occidit:
Nulli flebilior quam nobis.

HORAT.

Vom Rande finst'rer Gruft sehn wir hinab, und weinen,
Und Schwermuth dringt in uns're Brust!
O Vater! unser Herz seufzt jezt bey den Gebeinen,
Um Dich, den kläglichsten Verlust:
Das Echo schallt betrübt in uns're Klagefeder:
Die jede Thräne, schluchzend, nezt,
Noch wird, nach unsern Wunsch, uns durch kein Glück noch Güther
Dies Leid, dies bittere Leid ersetzt.

Versammelt denken wir, in ungestörter Stille
An Dich fast ohne Trost zurück:
Uns prüft der Ewige, und sein verborgner Wille
Bestimmt dies traurige Geschick:
Gebulig bey dem Schmerz der uns geraubten Freuden
Empfinden wir das, was ein Christ,
Bey aufgelegten Creuz, in dem Gefühl der Leiden,
Nach seinem ganzen Umfang ist.

Durch Wissenschaft und Fleiß bey früher Zeit geläutert,
Hast Du uns wohl bemerkt gelehrt,
Wie man der Einsicht Kraft aufs nützlichste erweitert,
Und sich von Tand und Wollust kehrt:
Kein Scheu, kein eitles Trieb entehre Deinen Willen,
Nichts, das den Sätzen widerspricht
Des Göttlichen Befehls, und solchen zu erfüllen,
Wie heilig war Dir diese Pflicht!

Wie

Wie theuer warst Du uns! — Ganz väterliche Liebe
 War Dein vor uns gebornes Herz:
 Demuth und Gottesfurcht besetzten Deine Triebe,
 Du bleibst gefest in Lust und Schmerz.
 Dein Gang ins Heiligthum, stets zu des Schöpfers Ehre,
 War lieblich unsers Wandels Licht,
 Und aus der Freudigkeit in Deiner frommen Lehre
 Entflammte: Glaub und Zuversicht.

Wenn, bey der Armen Flehn, Dein edles Herz durchdrungen
 Von sanften Mitleid überfloß,
 Und sich, von Ihnen oft begleitet und umrungen,
 Dein Mund vor sie zum Trost ergoß:
 So sahst Du mitleidsvoll denn auch in guten Werken,
 Gerührt von ihren bangen Blick,
 Dein Wort, das Du geredt, mit Thaten zu bestärken,
 Wohlthätig auch auf sie zurück.

Sie weinen jetzt mit uns — und das, was wir vermissen,
 Verkündige Deiner Menschheit Werth.
 Gott hat Dich uns zu früh, nur gar zu früh entrissen,
 Kein redlich Herz wird leicht entbehren:
 Im Geiste sehn wir noch, des Höchsten Rath ergeben,
 Wie Du getrost des Todes Raub!
 Und wir beklagen Dich durch unser ganzes Leben
 Und seufzen über Deinem Staub.

Nicht für die Welt gemacht, zur Ewigkeit erschaffen,
 Vollendetest Du Deinem Lauf:
 Und gabst, gestärkt von Gott und Deiner Andacht Waffen,
 Den Geist sanft und gelassen auf.
 Froh des gehofften Heils, das Eeulige erblicken,
 Die jauchzend nach dem Himmel sehn,
 Und dem Erlöser mit dem feurigsten Entzücken
 Verherrlicht gern entgegen gehn.

Der Tod verwandelte sein fürchterliches Schrecken
 In einen sanften Schlaf vor Dich:
 Um Dich, erbläuer Greiß! für seinen Graus zu decken,
 Und Du verlachtest seinen Stich:

Entschleiffst,

Euschließt, wie Simeon — von keiner Furcht erschüttert
 Beherrscht Du nun Tod und Gruft,
 Da unser Auge noch von schweren Thränen zittert
 Und jeder Blick Dich ängstlich ruft.

Nun triumphirest Du — den Seligen willkommen
 In Auen der Unsterblichkeit,
 Um Dir sind Seraphim — und Du singst mit den Frommen
 Den Jubel der Zufriedenheit:
 Wir aber, die wir uns um Dich, verlassen, kränken,
 Wir widmen, zärtlich, Deinem Ruhm
 Ein unvergeßliches, ein ewig Angebenken,
 Bewahrt von uns zum Eigenthum.

Die Hinterlassenen.

Schnell steigt, vor Schwühler Mitternacht,
 Nach stillen Sommerabendstunden,
 Mit schauerndfürchterlicher Pracht,
 Mit drohender Gefahr verbunden,
 Die Donnerwolke, wubernd, auf.
 Ein Sturm beflügelt ihren Lauf.
 Sie brauße daher. Ein brasselnd Krachen
 Schreckt alles. Sterbliche erwachen.

Ein heiterer, nicht heisser, Tag
 Versprach ununterbrochen Schlummer.
 Selbst Philomelens sanfter Schlag
 Vertrieb, entzückend, allen Kummer.
 Doch schnell erwachet, zittert, beb't
 Erschrocken alles, was da lebt.
 Es spricht, es schilt der Gott der Götter
 Durch ein verheerend Donnerwetter.

Und Bliz auf Bliz durchfährt die Luft
 Im schlangenförmigen Gebränge.
 Und Schlag auf Schlag brüllt durch die Klust
 Im majestätischen Gepräuge.

F

Sturm,

Sturm, Blitz, Schlag, Donner, alles drohte
 Der, nurerwachten, Welt den Tod.
 Erstarrung überfällt die Glieder.
 Betäubung reißt die Sinne nieder.

So würdt Dein Tod, entschlafner Freund,
 Den nun der Herr von uns genommen,
 Auf uns. Wer hätte das gemeint!
 Wir sahen Deinen Abend kommen.
 Schon war er da. Der Jahre Last
 Schien über uns wohl allemal,
 Nur, wie wir glaubten, noch vom weiten,
 Furcht für Dein Leben zu verbreiten.

Es blüdete der Mandelbaum.
 Ein würdig Grau umfloß die Scheitel,
 Und lehrete, so, wie ein Traum,
 Sey unser Leben stüchtig, eitel.
 Doch zitternten die Hüter nicht.
 Die Müller thaten ihre Pflicht.
 Die Sonne neigte sich zwar unter,
 Doch waren Deine Augen munter.

Wir sahen Dich, durch Gottes Kraft
 Gestärkt, auf Deinen Wegen wandeln,
 Treu dem, der alles in uns schaft,
 Treu Deinem heiligen Amte handeln.
 Voll Heiterkeit, fast wie der Lenz,
 War immer noch, verklärter Grenz!
 Dein Herbst, Dein Winter. Kein Entkräften
 Entzog Dich Deinen Amtsgeschäften.

Verehrt, geliebt von jedermann,
 Sahn Deine Dir getreuen Heerden
 Dich, voller Ehrfurcht, wünschend, an,
 Dich noch viel Ahtzig Jahre werden.
 Stadt, Zion, und o Freund! auch wir,
 Wir hofen, glaubten Dich noch hier,
 Als Jubelpriester zu verehren,
 Als Jubelprediger zu hören.

Jedoch,

Jedoch, so schön, so Hoffnungsvoll
 Dein Abend war, so — — — —
 Mußt Du doch, Freund, den letzten Zoll
 Der eilenden Natur bezahlen.
 Schnell wirft Dich eine Schwachheit hin,
 Entkräftet Dich, betäubt den Sinn.
 Die Krankheit steigt. Ein selig Ende
 Befördert Dich in Jesu Hände.

Sie hörtes, sie siehet, und sie erschrickt
 Die Herde, die Du, treu, geweidet,
 Nun da sie Den, erlasse, erblickt,
 Der sie zu Jesu hingeleitet.
 Laut bricht Dein riesgebeugtes Laus
 In kindlichbange Klagen aus.
 Das Herz geliebter Freunde blüet.
 Dein Tod kommt allen unvermuthet.

Jedoch, so war's. Der heilige Rath
 Der Gottheit hatte das beschlossen.
 Du solltest auf die Thränenfaat,
 Die Deine Wangen oft umflossen,
 Von manchem Jammer ausgepreßt,
 Nun auch das reichste Erdbreifest,
 Wo keine Klagen uns umschlethern,
 Bey Deinem Jesu, ewig, feyern.

Nur Ihr, nur Ihr verziehet zu viel,
 Ihr unversorgten, lieben, Waisen!
 Doch, setz der Traurigkeit ein Ziel.
 Lernet Gottes Vaterschläge preisen.
 Er bat für Euch noch da Er starb.
 Der Euch die Seeligkeit erwarb,
 Dem gab Er Euch in seine Wunden.
 Hier habt Ihr Heil und Trost gefunden.

Sein Name wird bey später Welt
 Im blühenden Gedächtniß stehen.
 Wenn unsre Hütte einst zerfällt,
 Dann wird's, der Glaube sagt's, geschehen,

Trauer = Gedichte.

Das sey der beste Trost für Euch,
Für Haus und Volk, für uns zugleich,
Denn sehn wir unsern theuren Grenzen
Im vollen Himmelsglanze glänzen.

Das Dresdner Kreuz = Ministerium

durch
M. George Adolph Mehnert,
Archidiaconum und Mittwochspredigern zum heil. Kreuz in Dresden.

Erscheine wieder unsern Thränen,
Verewigter, nur hier behränkter Freund!
Ein lautes niegefülltes Sehnen
Hat unsre Brust mit Deiner Gruft vereint.
Noch voll von Deines Mundes Lehre
Begeht das Volk, das Zions Wunde küßt,
Den Tag der niemals letzten Ehre,
Der seinen Gram durch neue Zähren küßt.
Im Geiste ruft ein mächtiger Schauer
Zu Deiner Gruft mich Schwachtenden zurück.
Ich sehe Dich — — Doch meine Trauer
Bricht mir zur Pein den aufmerksamsten Blick.
Ich höre Deinen Namen nennen,
Ihn predigt man, Ihn singt ein klagend Chor.
Ich muß Ihn im Getümmel kennen:
Ihn spricht es aus, und weint mir Jammer vor.
Ist saß ich mich — — Des Trostes Gründe
Sind lindernd Del, das mir Am-Ende gab. — —
Ja, wenn ich das nur nicht verstände:
So war Dein Freund! so denkt man an Sein Grab!
Ist steht Er vor des Lammes Stuhle.
Zurück, mein Geist, zur schwarzen Einsamkeit;
Hier sey Sein leben deine Schule,
Und Sein Verdienst der Lehrer deiner Zeit.
O Seeliger! hier in der Stille,
Hier denk ich mir der nahen Freundschaft Wand,
Wo ich der Zärtlichkeiten Fülle
Und eble Treu mit ihr verbunden fand.

Früh

Früh lernst ich ihre Würde schätzen,
 Und viel zu früh entflieht mir ihr Genuß.
 Heißt so nach prüfenden Gesetzen
 Der kalte Freund den wärmsten Liebeskuß?
 O nimm ihn hin! laß ihn Dir danken
 Für jedes Heil, das mir Dein Segen schafft.
 Denn über Deines Grabes Schranken
 Gewährt mit ihm mein Gott mir Licht und Kraft.
 Auch Licht und Kraft sey Zions Heerden
 Der trübe Tag, der Dein Gedächniß ehrt.
 Ihr nasser Blick wird Zeuge werden,
 Wie mehmuthsvoll ihr Ohr Dich preisen hört.
 Und welcher Preis ehrt unsre Klage?
 Und welcher Preis scheut keines Richters Ohr?
 Nur der, den bis zum Sterbetage
 Dein Lauf erwarb, Dein Ende nicht verlohr.

Nein, nicht verlohr! Gewinn und Erbe
 Sind ihr Dein Lohn. Nur uns bleibt der Verlust,
 Und Zion nennt Dein Scheiden herbe:
 Du warst ihr Schmuck und ihrer Freunde Lust.
 Die Wahrheit, Deines Amtes Stärke,
 War Dir nicht nur durch Wissenschaften schön.
 Du wolltest durch der Liebe Werke
 Und durch Gebrauch ihr kräftig Wort erhöhn.
 Dem Gründlichen, das unser Leben
 Mit Wahrheit nährt, durch Schluß und Folgen rührt,
 War darum auch Dein Geist ergeben,
 Weil es zur That des Christen Glauben führt.
 Den lehrtest Du den Kirchen - Schaaren,
 Und übtest selbst mit Herz und Hand ihn aus,
 Drum war in bitterm Prüfungs - Jahren
 Des Glaubens Feld, der Liebe Sitz Dein Haus.
 Dein Drehden schreibt des Kummers Spuren
 In jeder Brust, in manchen Tempel an.
 Die Pfleger eingepfarter Fluren
 Gehn tiefgebeugt auf ihrer Pilgrims - Bahn.

Dein Haus, das so viel Fälle beugten — — —
 Sprich, Glaube, sprich! Mir zittern Sprach und Hand.
 Gott, Tröster! laß dein Anlig leuchten,
 Und tröste Sie. Bleib Ihr Genesungs-Pfand.

Sie fassen dich, die Schmerzens-Kinder,
 Den Ewigen, der Freund und Vater heißt.
 Ihr kränkend Schicksal wird gelinder,
 Weil Grenzens Licht in Ihre Seelen fließt.

Auch Dir, o Freundin! blühe Sein Segen,
 Dir, deren Bund Er pflegend nicht erlebt.
 Sein Bild wird, frommes Paar! Dich pflegen,
 Das unverweht Dir im Gedächtniß schwebt.

M. Paul Christian Hilner

Pfarrer zu Rüßene.

Gerechte Wehmuth, tritt noch einmal zu dem Grabe,
 Das unsre Herzen nach sich reißt.
 Nimm bange Dankbarkeit, nimm Glaubens-Trost zum Stabe
 Hier lagre sich der Trauer-Geist!
 Hilf unserm Freunde hier ein Denkmal zubereiten,
 Das kein verfälschter Strich besetzt,
 Und wo das schwächste Bild in Grenzens Ewigkeiten
 Der Aussicht heitern Raum entdeckt.

So grüßen wir die Grust, wo von des Christen Staube
 Die Hoffnung seiner Klarheit keimt,
 Und wo, Verewigter, Dein, und auch unser Glaube
 Die Schrecken aus dem Wege räumt.
 Doch, wenn die Liebe Dich in einem Sarge findet,
 Wird bald ihr finstern Kummer neu,
 Und was für Deinen Ruhm dieß Trauer-Fest verbindet,
 Steht uns mit bitterm Gründen bey.

Ißt rührt uns, selbstgerührt in ihres Lehrers Munde,
 Die Klage der Religion.
 Die Deinen hart vereint zum jämmerlichsten Bunde
 Umringen weinend Gottes Thron.

Die

Die Heerde kommt bestürzt, weil sie, von Dir gerissen,
Hier nur nach Grab und Namen wallt.
Den Tempel füllt ein Ton, vermischt mit Thränen - Flüssen,
Wo sein betrübte Cantate schallt.

Hier Zions Heiligthum, hier Dresdens Priester - Orden,
Hier ehre ihr billig Haupt und Glied,
Und wenn ist Grenzens Herz der Pflicht untreu geworden,
Die treu für Haus und Freundschaft blühe?
Er, Wissenschaften held, in Wort und Wandel mächtig,
Der Freunde Rath, des Armen Schild.
Als Vater, Hirt und Freund von jeder Seite prächtig,
Und immer größer, als dieß Bild.

Nun aber geht Er hin zu dem, der Ihn zum Seegen
Gesandt und ausgerüstet hat.
Preis und Verherrlichung begegnen Seinen Wegen:
Noch seufzend rühmt es Gottes Stab.
Nun ruht der fromme Knecht. Nun ist Er schön vollendet!
Sein Gold, durch manche Glut bewährt,
Glänzt wie des Himmels Glanz — — Nur unser Kummer wendet
Sich zu dem Bilde, das ihn nährt.

Auch wir, verklärter Freund! sehn in der Freundschaft Ehre,
Die Dein rechtschaffen Herz uns gab,
Den schmerzlichsten Verlust des Umgangs und der Lehre:
Zu früh verbirgt Dich uns Dein Grab.
An Deine Brust gelehnt, seit mehr als zwanzig Jahren
Durch Dein gelehrte Gespräch entzückt,
Hat unsre Brust bey Dir des Zutritts Glück erfahren,
Durch Tisch und Mund und Herz erquickt.

Erfahrung, Einsicht, Wahl und Ordnung tiefer Gründe,
Geist, Wissen mit Bescheidenheit,
Gefühl für Arm und Haus, Much bey dem Prüfungs - Winde,
Und männlichschöne Zärtlichkeit,
Um Gott und Wahrheit Ernst, ein wirksam lehrhaft Wesen —
Dich ganz und nahe sahen wir,
Und giengen, noch vielmehr in Deiner Brust zu lesen,
Und niemals unbekehrt von Dir.

Nun

Nun richte, wer uns hört, uns und das Maas der Schmerzen,
 Das unsre Seelen niederschlägt!
 Nun richte, wer Dich kennt, die Last der Kinder Herzen,
 Und welche Wehmuth da sich regt!
 Die Gattin, Deine Lust, war schon voran gegangen,
 (Ihr Name bricht Dein Herz nicht mehr.)
 Ist nebst Dein Abschiedsfuß der Kinder bleiche Wangen:
 Ihr Herz ist voll, Ihr Haus ist leer.

Nimm hin, o selger Geist! den Dank von unsern Händen,
 Vergeltung dort von reichrer Hand.
 Und Ihr, Betrübte, nehmt, was Harm und Pflicht Euch senden,
 Und Trost für Euern Wapfenstand.
 Ehrt Eures Vaters Ruhm! Gedenkt an Seine Krone!
 Gott, Euer Tröster, sorgt für Euch,
 Wisch Eure Thränen ab, und mach, der Treu zum lohne,
 Des Vaters Müß und Seegen reich.

Auch Dir, Sein Pflege - Kind, sey Seiner Leitung - Pflege
 An Dir und Deinem Garten schön.
 Sieh, traurig Paar, auf Gott. Das Dunkle seiner Wege
 Wird herrlich durch Dein Wohlgerahn.
 Betrübtes Haus! Dein Weh und Deines Vaters liebe
 Verlöscht in uns kein Punkt der Zeit,
 Und unsre Freundschafts - Pflicht, bleibt in verbundnem Triebe,
 Dir mit Gebeth und Dienst geweiht.

M. Johann Salomon Herold,
 Pastor in Briesnitz,

M. Jeremias Werner,
 Pastor zu Medingen und Groß - Dittmansdorf.

Beatis bene!

„Der Vater stirbt! Wo soll ich bleiben?
 „D! Kummer, der nicht zu beschreiben?“,
 So klaget das verwaiste Haus!
 Was sollen wir Verlassne — sagen?
 Ja! Hört auch heute unser Klagen!
 Erkennet unsern Schmerz daraus.

Ihr

Ihr, weinet! Wir wollen mit Euch weinen,
 Gott wird auch Euch, und uns erscheinen
 Mit seinem Trost in dieser Noth.
 Denkt nur an Eures Vaters Ende,
 Denkt! Wie er sich in Jesu Hände
 Befahl durch einem sanften Tod.

In frohen Tagen Gott zu dienen
 Vom Herzen, nicht mit frommen Mienen:
 Das war des besten Vaters Werk.
 Doch müssen wir das höher schätzen;
 Wir sahn in Noth dieß Werk Ihn segnen
 Zu Seinem höchsten Augenmerk.

Wer sein Kreuz mit Gedult erträget,
 Bedenket, daß der Herr ihn schläget,
 Der ist der tugendhafte Mann.
 Vom Jesu, dem Er ähnlich worden,
 Wird Ihm der Engel schöne Orden
 Vor aller Welt einst umgethan.

Im Himmel so geehret werden,
 Ist mehr, als aller Ruhm auf Erden,
 Der, wie ein Schatten, bald vergeht.
 Mit Jesu leben, und regieren
 Muß eine Ehre mit sich führen,
 Der weit die ganze Welt nachsehrt.

Wohl Dir! O Seeliger! Dich zieret
 Die Krone, die man nie verlieret!
 Ach sollten wir verklärt Dich sehn!
 Wie würden wir, besreyt von Schmerzen,
 Mit nie empfundner Freud im Herzen
 Vor Deinem Angesichte stehn.

Auf Erden wird man Deiner denken,
 Mit Dir nicht Deinen Ruhm versenken,
 Den Tugend und Gelehrsamkeit,
 Dein holdes Wesen, Dir erworben;
 Der Weise ist zu früh gestorben,
 Das ist das Urtheil künftiger Zeit.

Trauer = Gedichte.

Dein bitterer Tod wird Deinen Kindern
Den Fortgang ihres Glücks nicht hindern,
Dein Segen wird auf Ihnen ruhn,
Bald wird er Ihnen Häuser bauen,
Dann werden wir mit Freuden schauen,
Was frommer Väter Wünsche thun.

Wir danken Dir für Deine Lehren,
Und werden Dich im Tode ehren
Bis unser Geist einst selbst ausbricht
Zur Reise, die Du nun vollendet,
Mit der Dein Lehren sich zwar endet,
Doch nie des frohen Dankes Pflicht.

Die unter der ehemaligen Aufsicht des Seeligen
sich übende sonntägliche Prediger-Gesellschaft,
durch

Just George Reidemeister
von Hayn, in der Grafschaft Stollberg.

Trauer = Ode.

2. Timoth. 1. v. 12.

Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir
meine Beylege bewahren bis an jenen Tag.

Mit dem Choral:

Das ist mein Trost zu aller Zeit &c.

Recit.

Der Sterbliche, den seines Schöpfers Hand
Mit Kraft zu denken und zu schliessen zieret,
Wie eifrig ist er nicht, gereizt von Wißbegierde,
Die Wahrheit auszuspähn!
Zu seinem und der andern Wohlgergehn
Sieht man ihn spat und früh
Mit ebem Fleiß, mit sorgenvoller Müß
Mühsame Künste treiben.
Jedoch wie vieles Ungewisse
Entdeckt nicht sein forschender Verstand!

Was

Was dieser heut erfand,
 Verwerfen morgen andre Schlüsse.
 Wie vieles wünscht er einzusehn:
 Allein das Auge ist zu schwach; drum muß es ihm verborgen bleiben.
 Heil dir, o Christ!
 Der du von Gott gelehret bist.
 Dein Wissen kann dir nichts erschüttern;
 Dem Hause gleich, das auf dem Felsen ruht,
 Erschrickt dein Glaube nicht, rauscht gleich die Fluth
 In fürchterlichen Ungewittern.

Arie.

Mein Wissen kann mich nicht betrügen:
 Dein Wort, o Ewger, kann nicht lügen,
 Und daraus kennt mein Glaube dich.
 Zeil mir! Es sagt: Er kennt die Seinen.
 Auch ich gehöre zu den Deinen:
 Drum kennst und liebst du auch mich.

Recit.

Wie aber, wenn dein Fuß
 Dem Ziele naht, nach dem er wallt?
 Wenn jenes fürchterliche Muß:
 „Es ist der alte Bund: Du, Sterblicher, mußt sterben!“,
 In deinem Ohr erschallet?
 Wenn nun die letzte Stunde schlägt;
 Des Todes kalter Arm den Leib in Staub und Moder legt:
 Was denkst du da, o Christ?
 Was ist, das dir der Trennung Bitterkeit versüßt?

Arie.

Ich weiß, mein Goel lebt, der selbst den Tod empfunden;
 Für mich rang er mit ihm, und hat ihn überwunden;
 Sollt ich den Tod nun fürchtensam scheun?
 Ich übergebe ihm vertrauensvoll am Ende
 Den Geist, so wie den Leib, in seine mächtige Hände,
 Sie zu verklären, zu verneun.

Recit.

So dachtest Du, verehrungswürdger Gottesmann!
 Als Christ auf Deiner ganzen Bahn.
 Den Du als Heil der Welt erkannt,
 Ergreiffst Du mit gestärkter Glaubenshand,

Und

FK 26 42 72

Und sprachst: „Ich laß ihn nicht,
 „Er ist mit mir auch im Gericht.
 „Nichts kann, dieß heißt sein Wort mich glauben,
 „Was ich ihm anvertrau, ihm rauben,
 Wie Du selbst starbst, so lehrest Du uns sterben,
 Um so, wie Du, das Heil zu erben.
 Dein Ende schaun wir an;
 O möchten wir auch auf der Tugend Bahn,
 Nach Deinem Muster, niemals wanken!
 Im Segen wird hier Dein Gedächtniß seyn:
 Dort wollen wir uns mit Dir freun,
 Und Dir für Deine Hirtentreue danken.

Arie.

Des frommen Manns entfesselte Glieder,
 Ruht sanft in eurer stillen Brust.
 Wir sehn euch, wenn der Gottmensch ruft,
 Mit Himmelsglanz bekleidet wieder.
 Und du, der hier im Heiligthume
 Des Ewgen Weisheit treu erhob,
 Erblaßter Mund, singst einst sein Lob
 In Kraft, in Herrlichkeit, in Ruhme.

Choral.

Ach, ich habe schon erblicket alle diese Herrlichkeit, jeund werd ich schön ge-
 schmücket mit dem weissen Himmelskleid, mit der göldnen Ehrenkrone steh ich da für
 Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

Gottfried August Homilius.

Cant. Cruc.

Es ward gesungen:

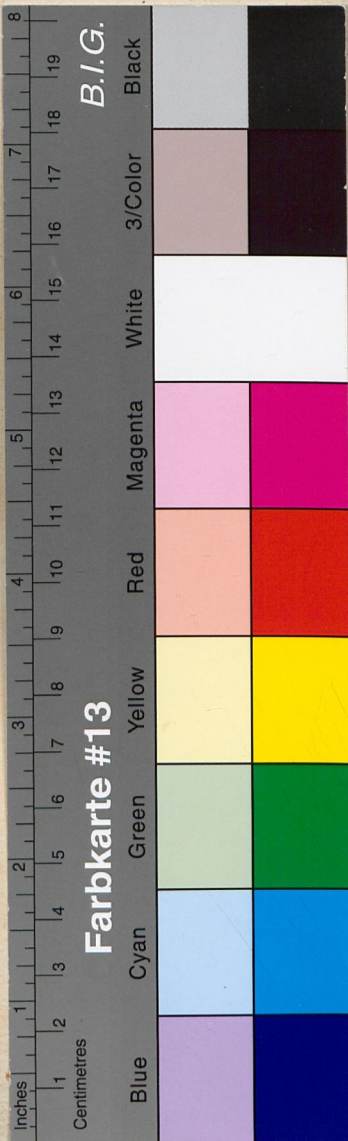
Vor der Predigt:	Nach der Predigt:
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ic. 658.	Wenn mein Sündlein vorhanden ist ic. 652.
Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl, daß ic. 629.	Christus der ist mein Leben ic. 633.
Trauerode.	Nach dem Segen: Herr, wie du willst, so ic. 444.

X 2346450

W.C.







Das
erbauliche Glaubens = Bekenntniß eines sterbenden
Evangelischen Predigers,

ward,

bey dem öffentlichen Leichen = Begängniß

des weyland

Hochehrwürdigen, Hochachtbaren, und Hochwohlgelahrten Herrn,

H E R R N

M. Adam Brenßens,

treuverdienten Stadt = Predigers zu Dresden, und des dastigen Evangelis-
schen geistlichen Ministerii Senioris,

in der

bey volkreicher Versammlung am Sonntage Cantate, 1773.

gehaltenen

Leichen = und Gedächtniß = Predigt,

vorgefisset und erkläret,

von

D. Johann Joachim Gottlob am = Ende,

Pfarrern und Superintendenten, auch des Ober = Consistorii Assessorn.

Dresden,

bey Johann Nicolaus Gerlach Wittve und Sohn, 1773.

